

ZITATE speziell zum Thema MOBILFUNK-SENDER

Kurze einleitende Erläuterungen: Handys brauchen Mobilfunksender, so genannte Basisstationen. Sie machen das drahtlose Telefonieren erst möglich. Sie nehmen die Funk-signale der Handys auf, verarbeiten sie und leiten sie weiter in Zentralrechner und die verschiedenen Telefonnetze. Es gibt mehrere Zehntausend solcher Basisstationen allein bei uns in Deutschland: auf Türmen, Masten, Dächern, Silos, Kaminen..., an Hochspannungsleitungen, Giebeln, Fassaden..., sogar Kirchen. Die ersten wurden 1992 installiert.

Jede Station besteht aus mehreren Einzelantennen mit mehreren Sendekanälen. Jeder einzelne Sendekanal emittiert elektromagnetische Strahlung sehr hoher Frequenzen, so genannte Mikrowellen. Basisstationen funktionieren mit einer maximalen Leistung von 50 Watt (W) pro Kanal. Durch die Bauart, Bündelung und Ausrichtung einer Antenne kann es im Hauptstrahl zu effektiven Strahlungsleistungen von 1000 W und mehr kommen. Bei mehreren Kanälen -im Funkalltag üblich- geht es bereits um einige 1000 oder sogar 10.000 W. Die Reichweite beträgt je nach Situation und Lage mehrere Kilometer.

Die D- und E-Netz-Basisstationen emittieren gepulste Mikrowellen. Die Frequenzen der Trägerwellen liegen beim D-Netz um 950 Megahertz (MHz), beim E-Netz um 1850 MHz. Die Pulsfrequenzen sind bei beiden Netzen, je nach Situation und Belegung, 217 bis 1733 Hertz (Hz). Sonst werden gepulste Wellen bisher nur beim Radar, beim Mikrowellenherd, bei den Basisstationen der schnurlosen DECT-Haustelefone und in der Medizin eingesetzt. Neue Funktechniken wie Tetra, WLAN oder Bluetooth senden auch gepulst.

Es gibt vier Betreiber für je zwei D- und E-Netze: T-Mobile/Telekom und Vodafone für D1 und D2, E-Plus und O2 für E1 und E2. Zurzeit wird weiter aufgerüstet, für UMTS, den neuen Mobilfunkstandard, eine Ergänzung zum jetzigen GSM-Standard der vier D- und E-Netze. Hierfür werden noch einmal doppelt so viele Basisstationen errichtet, mindestens, insgesamt sind es in Kürze über 100.000 allein bei uns in Deutschland.

Solche Mobilfunkstationen strahlen pausenlos. Die Strahlungsstärke wird in Mikrowatt pro Quadratmeter ($\mu\text{W}/\text{m}^2$) angegeben. Mit zunehmendem Abstand nimmt die Strahlungsstärke immer schneller ab. Die mittlere Strahlungsexposition in Häusern, speziell an Bettplätzen, liegt nach unserer Erfahrung der Jahre 2000-2004 bei 0,5 bis 5 $\mu\text{W}/\text{m}^2$, 1995 bis 2000 lag sie bei 0,01 bis 1 $\mu\text{W}/\text{m}^2$, 1992 bis 1995 waren es 0,001 bis 0,01 $\mu\text{W}/\text{m}^2$. Sie nimmt von Jahr zu Jahr durch die steigende Zahl und Dichte von Basisstationen zu. Jetzt dürfte sie schon wieder gestiegen sein. Draußen im Freien, auf Balkonen, der Straße..., auch an ungeschützten Fenstern, ist in den meisten Fällen mit mindestens zehnfach höheren Strahlungspegeln zu rechnen als drinnen in mehr oder minder schützenden Räumen. Selbst bei weitem Abstand zu Funkstationen und niedrigen Werten unter 0,001 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ ist das Mobiltelefonieren gut möglich, so empfindlich sind Handys.

Die theoretische Abschätzung einer Belastung durch Funkanlagen ist kaum möglich. Neben dem Abstand zu den Emittenten ist die Kenntnis vieler Aspekte wichtig, z.B. die Bestückung der Funkanlage(n), die Leistung und Auslastung der einzelnen Sender und Kanäle und ihre Ausrichtung, die Lage der betroffenen Räume im Haus (Erd- oder Dachgeschoss), das Abschirmverhalten der Gebäude (Baumasse, Fenster), die Reflexionen der Strahlung in der Umgebung, die Frage, ob das Haus in der Hauptstrahlrichtung eines Senders (oder gar mehrerer) liegt, ob Sichtkontakt zur Anlage besteht, ob sie überhaupt schon auf Sendung ging oder nur installiert wurde... Endgültige Klarheit bringen nur Messungen vor Ort. Allein innerhalb eines Hauses sind bei gleichem Abstand zu den Funkeinrichtungen Messwertunterschiede von 1 bis zu 10.000 möglich.

Die Berechnungsgrundlage der verbindlichen Grenzwerte gilt dem Schutz vor thermischer Gefahr, sprich vor übermäßiger Erhitzung von Körpern oder Körperteilen im Einfluss der elektromagnetischen Felder. Andere biologische Effekte wie EEG-Anomalien, die Öffnung der Blut-Hirn-Schranke, neurologische und hormonelle Störungen und gesundheitliche Schäden von Kopfschmerz über Schlafprobleme bis Alzheimer und Krebs, die bei viel niedrigeren Feldstärken nachgewiesen wurden oder im Gespräch sind, bleiben bei den theoretischen Grenzwertberechnungen unberücksichtigt. Grenzwerte gel-

ten zudem nur für ortsfeste Anlagen wie Funktürme, nicht für Handys und schnurlose Techniken, hier ist der Nutzer allein verantwortlich. Mit einem funkenden Telefon am Kopf werden selbst die allzu hoch gesteckten Grenzwerte erreicht und überschritten.

Die gepulsten Mikrowellen der Mobilfunksender, Handys, DECT-Telefone und drahtlosen WLAN-Techniken sind in ihrer physikalischen Art und biologischen Wirkung recht ähnlich. Deshalb kann man diese Zitate größtenteils auch hierauf beziehen. Oft finden wir noch höhere Feldstärken durch kleine DECT-Telefone oder WLAN-Points auf dem Schreib- oder Nachttisch als von der großen Mobilfunkbasis draußen, die Nähe macht's.

Mehr über Handys und DECT in zwei weiteren Zitatensammlungen: über 200 kritische Aussagen zum Thema Handy und über 50 zum Thema DECT-Schnurlose.

Die Zitatensammlung stammt aus wissenschaftlichen Arbeiten, Fachveröffentlichungen, Presseagenturmeldungen, Büchern, Vorträgen, Zeitungen, von Ärzten, Ämtern, Experten, dem Internet, den Nachrichten, wurden im Radio gehört, im Fernsehen gesehen... Bei den nicht fett gedruckten Kommentaren ohne "Anführungszeichen" handelt es sich nicht um Original-Zitate, sondern um Ergänzungen oder Hinweise von Wolfgang Maes.

Es folgen nun über **250 Zitate** speziell zum Thema **Mobilfunk-Sender**:

- **"Die aufgeregte Diskussion in der Bevölkerung über die Kernenergie dürfte in Relation zu dem, was uns die Mobilfunknetze noch bescheren werden, nur ein laues Lüftchen gewesen sein."**

Bundespostminister Wolfgang Boetsch vor Journalisten in Bonn (1994)

- **"Die flächendeckende Mobilfunkeinführung ohne eine umfassende Abschätzung der Risiken für den Menschen ist unverantwortlich."**

Landtag NRW Düsseldorf (12. März 1994)

Die Abschätzung der Risiken für Mensch und Natur ist bis heute nicht erfolgt.

- **"Angesichts der Vielzahl wissenschaftlicher Befunde kann man weder das Krebsrisiko noch verschiedene andere biologische Effekte einfach abtun."**

Umweltausschuss des EU-Parlamentes (2000)

- **"Die kritische Sichtung der wissenschaftlichen Literatur lässt keinerlei Zweifel mehr offen, dass die gepulste elektromagnetische Strahlung von Basisstationen, Handys und schnurlosen Haustelexonen wesentlich gesundheitsbeeinflussend und gesundheitsschädlich ist."**

Prof. Dr.-Ing. Alexander H. Volger, Honorarprofessor der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule RWTH Aachen (14. September 2002)

- **"Jeder Vierte hat ein geschädigtes Immun-, Nerven- oder Hormonsystem. Jeder Dritte ist Allergiker. Wir haben den Punkt erreicht, der keine zusätzlichen Belastungen mehr verträgt."**

DGUHT, Deutsche Gesellschaft für Umwelt und Humantoxikologie (1994)

- **"Wir wissen sehr gut, dass gepulste Signale auf den Menschen stärker einwirken als ungepulste. Gepulste Mikrowellen greifen tief in biologische Prozesse ein."**

Prof. Dr. Ross Adey, Loma-Linda-Universität, Kalifornien (1970)

- **"Gepulste Mikrowellen schädigen das Immunsystem und beeinflussen Neurotransmitterabläufe."**

Prof. Dr. Dan Lyle, Loma-Linda-Universität, Kalifornien (1985)

- **"Gepulste Mikrowellen verändern die menschlichen Gehirnströme. Das ist im EEG bei Strahlungsstärken von 1000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ nach wenigen Minuten nachweisbar."**

Dr. Lebrecht von Klitzing, Medizin-Physiker, Medizinische Universität Lübeck (1994)

1000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ Feldstärke finden wir von der Baubiologie Maes in einer Entfernung von, je nach Situation, etwa 50 bis über 200 Metern zu Mobilfunkstationen auf Masten, Türmen, Dächern, Kaminen, Kirchen, Silos, Hochspannungsleitungen..., 5 bis über 10 Metern zu Handys, wenn mit ihnen telefoniert wird, 3 bis 5 Metern zu den immerzu funkenden Basisstationen der DECT-Schnurlostelefone und 2 bis 3 Metern zu WLAN.

- **"Bei 36 Probanden führte die gepulste Strahlung im Versuchslabor unmittelbar nach dem Einschalten zu Veränderungen im EEG."**

Dr. H.P. Reiser, Dr. W. Dimpfel und Dr. F. Schober, Wissenschaftler des Pro-Science-Forschungsinstitutes im Auftrag der Telekom (1995)

- **"Veränderungen im EEG traten nach etwa 15 Minuten Einschaltzeit auf. Im Schlaf-EEG gab es Verkürzungen der REM-Phase."**

Prof. Dr. Alexander Borbély, Institut für Toxikologie, Universität Zürich (1999)

- **"Die Frequenz, mit der Zellen kommunizieren, liegt zwischen 10 und 1000 Hertz."**

Mannheimer Elektrizitätswerk MVV in 'Mensch und Elektrizität' (1997)

Die Pulsfrequenz eines Handys ist 217 Hz, einer Mobilfunk-Basisstation (D-/E-Netz) 217 bis 1733 Hz, die von DECT-Schnurlosen 100 Hz und die der WLAN-Technik 10 Hz, sie liegen damit alle in diesem biologisch relevanten Bereich der Zellkommunikation.

- **"In der Sprache der Nachrichtentechnik darf man Nervenleitbahnen als digitale Übertragungskanäle ansehen. Sie sind die Fernmeldestromkreise des Organismus. Dabei vollzieht sich die Informationsübermittlung durch Impulse. Meist wird eine Pulsfrequenz von 1000 Hz nicht überschritten."**

RWE-Arbeitsinformation, Dr.-Ing. Rolf Hotopp (1984)

Anmerkung wie oben: Die modernen Mobilfunk-, DECT- und WLAN-Techniken pulsen in diesem sensiblen Bereich der biologischen Informationsübermittlung.

- **"Neben den abgesicherten thermischen Wirkungen, welche die Grundlage der Grenzwerte sind, gibt es eine große Zahl von Hinweisen auf Langzeitwirkungen, z.B. Kinderleukämie, Hirntumore und Brustkrebs, weit unterhalb der Grenzwerte."**

Das NRW-Umweltministerium in einem Antwortbrief auf die Anfrage eines besorgten Düsseldorfer Bürgers zur Elektromogverordnung (1998)

- **"Aus der Sicht des Umweltministeriums bestehen erhebliche Fragen insbesondere bei der wissenschaftlichen Bewertung nichtthermischer Effekte bei Feldstärken unterhalb der Grenzwerte... Es sollten dringend Vorsorgewerte eingeführt werden, um die Einwirkungen elektromagnetischer Felder auf den Menschen und die daraus folgenden potenziellen Gesundheitsrisiken möglichst gering zu halten."**

Das NRW-Umweltministerium in einem Antwortbrief auf die Anfrage eines besorgten Kölner Bürgers zum Thema Mobilfunksender (11. März 2002)

- **"Die Freiheit der ständigen Erreichbarkeit wird teuer erkaufte... Nach vorliegenden wissenschaftlichen Ergebnissen ist auch bei Einhaltung der Grenzwerte davon auszugehen, dass begründete Zweifel an der Unschädlichkeit der Grenzwerthöhe bestehen und eine Gesundheitsschädigung nicht auszuschließen ist."**

Prof. Dr.jur. Klaus Kniep, Rechtsanwalt aus Heilbronn (1. März 2002)

- **"Die Grenzwerte in Deutschland sind reichlich hoch. In Russland werden in der Medizin gepulste Mikrowellen zu Therapiezwecken eingesetzt, die nachweislich wirken; diese liegen beim 10.000stel der deutschen Grenzwerte."**

Prof. Dr.Ing. Günter Käs, Bundeswehr-Universität Neubiberg (1997)

- **"Zweifelsfrei verstanden haben wir beim Funk nur die thermische Wirkung, nur auf dieser Basis können wir derzeit Grenzwerte festlegen. Es gibt darüber hinaus Hinweise auf krebsfördernde Wirkungen und Störungen an der Zellmembran."**

ICNIRP-Vorsitzender Prof. Dr. Jürgen Bernhardt zur Elektromogverordnung (1998)

- **"Die Grenzwerte müssen um das 10.000fache gesenkt werden."**

BUND, Bund für Umwelt und Naturschutz (August 2001)

- **"Wenn man die Grenzwerte reduziert, dann macht man die Wirtschaft kaputt, dann wird der Standort Deutschland gefährdet."**

ICNIRP-Vorsitzender Prof. Dr. Jürgen Bernhardt zur Frage eines Fernsehjournalisten, warum man die Elektromog-Grenzwerte ohne ausreichendes Wissen um die biologische Gefährlichkeit festgelegt und warum man diese nicht beim geringsten Anzeichen einer Gefahr vorsorglich senkt (3sat, Risiko Elektromog, 29. Januar 1997)

- **"Die Grenzwerte beruhen auf den thermischen Effekten, weil das die einzigen Effekte sind, die man bisher tatsächlich nachgewiesen hat."**

Prof. Dr. Maria Blettner, Vorsitzende der Strahlenschutzkommission, Nachfolgerin von Prof. Dr. Jürgen Bernhardt, in der 'Süddeutschen Zeitung' (30. November 1999)

- **"Es gibt gewichtige Hinweise auf Schäden durch die Mobilfunkstrahlung. Ich halte es für sorglos, wenn man an den bestehenden Grenzwerten festhält. Die hierfür zuständigen Behörden werden von uns dringend aufgefordert, sich mit den wissenschaftlichen Ergebnissen, und es handelt sich um zahlreiche seriöse Forschungen, das sei deutlich betont, auseinanderzusetzen."**

Prof. Dr. Heyo Eckel, Bundesärztekammer (August 2000)

- **"Die Strahlungswerte der Mobilfunknetze liegen zwar unter den Grenzwerten, aber diese Grenzwerte orientieren sich nicht an der Gesundheit."**

Prof. Dr.Ing. Günter Käs, Radarexperte der Bundeswehruniversität Neubiberg (2000)

- **"Verordnung und Standortbescheinigung bieten keinen gesundheitlichen Schutz. Die Behauptung einer Schutzwirkung durch die Behörden ist als wissenschaftliche Falschinformation anzusehen. Das erfüllt rechtlich alle Merkmale des Betrugs und schließt fahrlässige bis absichtliche Gefährdung und Körperverletzung ein."**

Prof. Dr.Ing. Alexander H. Volger, Honorarprofessor RWTH Aachen (April 2001)

- **"Zum Schutz der Gesundheit ist die Beschränkung auf das thermische Prinzip, wie es die Internationale Strahlenschutz-Kommission pflegt, nicht mehr haltbar."**

Prof. Dr. Michael Kundi, Universität Wien, Institut für Umwelthygiene (März 2001)

- **"Der Mensch reagiert schon auf kleinste elektromagnetische Hochfrequenzreize ab einer Stärke von 0,1 $\mu\text{W}/\text{m}^2$. Hier ist bereits eine veränderte Kalziumabgabe der menschlichen Hirnzellen feststellbar. Je näher man an einer Sendeanlage lebt, umso ungünstiger die Bedingungen. In der Gentechnik werden Mikrowellen geringer Intensität eingesetzt, um Zellen zu verändern."**

Dr.Ing. Georg Bahmeier, Mikrowellenexperte der Bundeswehruniversität (1992)

- **"Zum vorbeugenden Schutz der öffentlichen Gesundheit wird für die Summe aller gepulsten Immissionen von Mobilfunksendeanlagen ein Beurteilungswert von 1000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ empfohlen."**

Resolution von 19 Wissenschaftlern aus 10 Ländern auf der 'Internationalen Konferenz zur Situierung von Mobilfunksendern' in Salzburg (Juni 2000)

- **"Der Richtwert für die Summe aller gepulsten Funkeinwirkungen auf den Menschen ist 1000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$. Je Betreiber und Anlage werden 250 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ gefordert."**

Salzburger Modell (2000)

- **"Zum Schutz der individuellen und öffentlichen Gesundheit werden basierend auf dem heutigen wissenschaftlichen und empirischen Kenntnissstand diese Zielwerte vorgeschlagen: GSM-Mobilfunk im Freien 10 $\mu\text{W}/\text{m}^2$, in Innenräumen 1 $\mu\text{W}/\text{m}^2$."**

Dr. Gerd Oberfeld, Umweltmediziner der Landessanitätsdirektion Salzburg, Referent der Österreichischen Ärztekammer im 'Österreichischen Ärztemagazin' (Heft 6, 2005)

- **"Ein empfehlenswerter und realistischer Vorsorgewert ist 10 $\mu\text{W}/\text{m}^2$."**

Dr. Lebrecht von Klitzing (Medizinische Universität zu Lübeck) und Prof. Dr. Günter Käs (Universität der Bundeswehr) im Umweltmagazin 'Öko-Test' zur Strahlung an Mobilfunk-Basisstationen, Heft 4/2001

Der 'Öko-Test' definiert in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und der Baubiologie Maes Strahlungsstärken unter 10 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ als niedrige Belastung, 10-100 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ als mittlere und über 100 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ als hohe Belastung. 10 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ sollten vorsorglich, speziell wenn es um dauerhafte Einwirkung geht, nicht überschritten werden, um biologische Risiken niedrig zu halten. Für sensible, Kinder und Kranke sowie für Schlaf- und Regenerationsbereiche sollen noch niedrigere Werte angestrebt werden.

Wir von der Baubiologie Maes unterstreichen die Öko-Test-Forderung, 10 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ zu unterschreiten. Wenn nicht viel mehr als 10-100 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ Mobilfunkstrahlung ein Haus von außen erreicht, dann haben die Bewohner recht gute Chancen individuelle Schutzmaßnahmen vornehmen zu können, z.B. Fenster- und Wandabschirmungen speziell in Schlafbereichen, um hier auf erstrebenswerte unter 1 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ zu kommen. Das ist nicht einmal technikfeindlich, denn eine optimale Handyversorgung wäre gewährleistet, weil Handys schon bei 0,001 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ funktionieren.

- **"Die Bundesärztekammer wünscht einen niedrigeren, präventiven Grenzwert."**

Die erneute Forderung der Bundesärztekammer in den Medien, so Pressesprecher Hans-Jörg Freese unter anderem in der 'Süddeutschen Zeitung' (1. September 2003)

- **"Gepulste Felder verändern das EEG und das zentrale Nervensystem."**

Prof. Dr. Ross Adey, Loma-Linda-University, California (1975)

- **"Die Exposition menschlicher Lymphozyten mit elektromagnetischen Feldern, die in Verbindung mit Mobilfunk stehen, führt zu chromosomaler Instabilität."**

Universität Tel-Aviv (Israel), Fakultät für Humangenetik und Molekularbiologie, Prof. Dr. M. Mashevich u.a., in Fachzeitschrift 'Bioelectromagnetics' (24. Februar 2003)

Die Mobilfunkstrahlung zeige "gentoxische Effekte", löse bei menschlichen weißen Blutkörperchen Schäden am Erbgut aus. Dabei wird unter Feldbelastung sowohl die Erbsubstanz selbst geschädigt als auch die Zahl der Chromosomen verändert. Die Wissenschaftler betonen, solche Mutationen könnten zu einem erhöhten Krebsrisiko führen. Es gab zudem "erhöhte Werte an Aneuploidie", ein bekannter Indikator für Krebs. Die Forscher fordern eindringlich die Berücksichtigung dieser Ergebnisse bei der Festsetzung von Grenzwerten.

- **"Biologische Effekte durch elektromagnetische Felder im nichtthermischen Bereich gelten als wissenschaftlich gesichert."**

Einstimmiges Resümee von 16 Wissenschaftlern aus 10 Ländern während des Internationalen Elektrosmog-Symposiums an der Universität Wien (Oktober 1998)

- **"Wir müssen uns von der konventionellen Vorstellung, dass elektromagnetische Felder nur thermische Sensationen bewirken sollen, endlich lösen. Mit diesem einseitigen wissenschaftlichen Konzept der konservativen Schule kommen wir nicht weiter, um die biologischen Probleme als Folge elektromagnetischer Einflüsse auch vergleichsweise niedriger Stärken zu erklären."**

Prof. Dr. Albert Popp auf einer Tagung des IMST (Januar 1996)

- **"Gibt es schon für Handys viel zu wenig Studien, für Sendemasten gibt es soviel wie gar keine. Für biologische Beeinträchtigungen spielt die Zeitdauer eine große Rolle, in der man den Mikrowellen ausgesetzt ist. Es ist noch völlig unbekannt, wie hoch der Schwellenwert ist, das heißt, ab welcher Strahlungsstärke es gefährlich wird. Fest steht, die Risiken werden unterschätzt. Es gibt etliche Studien, die im Hinblick auf ein Krebsrisiko sehr beunruhigend sind."**

Prof. Dr. Wilhelm Mosgöller, Krebsforscher der Universität Wien (2000)

- **"Biologische Wirkungen von elektromagnetischen Feldern bestehen unbestreitbar. Auch über Zusammenhänge mit Krankheiten, besonders mit Leukämie und Krebs, liegen Untersuchungsergebnisse vor. Die Ergebnisse an Mensch und Tier zeigten sehr ähnliche Effekte. Elektromagnetische Felder können als Disstressor bewertet werden, dessen pathogene Wirkung erst nach Jahren sichtbar wird."**

Prof. Dr. Karl Hecht, Leiter des Pathologischen Institutes der Berliner Charité und Direktor des Institutes für Stressforschung, hat im Auftrag des Bundesinstitutes für Telekommunikation 1500 russische Forschungen ausgewertet (2001)

- **"Beeinträchtigungen des Immunsystems sind vielfach nachgewiesen. Es ist nicht auszuschließen, dass Mobilfunkfelder krebsfördernde Wirkung haben, also dass sich Krebs im Einfluss der Felder schneller entwickelt und fataler verläuft als normal. Es wurde nachgewiesen, dass vermehrt Stresshormone ausgeschüttet werden mit allen Konsequenzen, die das haben kann. Es gibt Störungen sehr vieler Zellfunktionen, was besonders bedenklich stimmt. Die Auswirkung, die das alles auf den Organismus hat, können wir noch gar nicht abschätzen."**

Ecolog-Institut, Dr. H.P. Neitzke, umfangreichste Risikobewertung weltweiter Forschungsergebnisse im Auftrag der Telekom, ARD 'Plusminus' (Mai 2001)

- **"Während des 'kalten Krieges' in den 50er und 60er Jahren war die Mikrowellenbestrahlung westlicher Botschaften in Moskau, die durch die Sowjetunion mit der erklärten Absicht durchgeführt wurde, Gesundheitsschäden zu verursachen, sehr erfolgreich. Die hierfür eingesetzten Mikrowellenstärken lagen zwischen der eines Handys und einer Basisstation."**

Prof. Dr. J.G. Hyland, Institut für Physik, University of Warwick (2001)

- **"Man sollte die Mobilfunktechnik ändern, damit biologische Reaktionen durch gepulste Strahlung nicht stattfinden können. Es ginge auch ohne Pulsung."**

Prof. Dr. Peter Semm, Universität Frankfurt, Forscher im Auftrag der Telekom (1998)

- **"Viele Menschen fragen sich ernsthaft, warum ein hoher Mobilfunkmast mitten in einem Wohngebiet mal eben so errichtet werden darf, wo man sogar bei einer Gartenhütte mehr Auflagen hat."**

Dr. Gerd Oberfeld, Umweltmediziner der Landessanitätsdirektion Salzburg (2000)

- **"Maßnahmen sollen ergriffen werden, falls Auswirkungen auf die Gesundheit oder die Umwelt vermutet werden, auch wenn es noch keinen echten Beweis gibt."**

Umweltkonferenz der Vereinten Nationen, Rio de Janeiro (1992)

- **"Bei konkretem Verdacht auf gesundheitliche Folgen neuer Techniken muss direkt reagiert und nicht abgewartet werden, bis die oft komplizierten Ursachen lückenlos nachzuweisen sind."**

"Wo ernsthafte oder irreversible Gesundheitsschäden drohen, darf wissenschaftliche Unsicherheit nicht benutzt werden, um kostenverursachende Maßnahmen, die Umweltschäden vorbeugen, zurückzustellen."

Regierungschefs bei der Umweltkonferenz in Rio de Janeiro (2000)

- **"Neben den Giften bereiten uns zunehmend physikalische Energien große Sorgen, wobei die elektromagnetische Belastung der Umwelt die signifikanteste Form ist, die der Mensch in diesem Jahrhundert hervorgebracht hat. Sie ist besonders gefährlich. Toxine, egal ob stofflich oder energetisch, können die DNA schädigen, die Abwehrkräfte schwächen und die Entwicklung von Krebs und anderen Krankheiten fördern. Bemerkenswert ist die Trägheit, mit der Mediziner und Wissenschaftler Interesse für diese Thematik entwickeln. Hier droht eine der größten Gefahren für die Gesundheit und für das Wohlergehen der heutigen Welt."**

Prof. Dr. Andrew Weil, Mediziner und Pharmakologe, Harvard Universität (1995)

- **"Mobilfunkseanlagen sind ohne Baugenehmigung in reinen Wohngebieten rechtswidrig. Mit der Nutzung eines Wohngebietes sind gewerblich betriebene Mobilfunksender nicht vereinbar."**

Verwaltungsgericht Düsseldorf (September 2001)

Als Folge dieses Urteils wurde in Kaarst der weitere Ausbau einer Basisstation auf einem Wohnhaus gestoppt. Viele weitere Mobilfunkanlagen in reinen Wohngebieten, die ohne eine Baugenehmigung errichtet wurden, müssten jetzt geprüft, nachträglich genehmigt oder wieder entfernt werden.

- **"Die verfassungsrechtliche Verantwortung unseres Staates für die Grundrechte der Bürger verbietet, wenn Gesundheitsrisiken nicht ausgeschlossen werden können, das Kind zunächst in den Brunnen fallen zu lassen und erst dann zu versuchen, etwaig auftretenden Schäden entgegenzuwirken. Eine neuartige Technologie darf nicht gleich einem Großversuch an der Gesamtbevölkerung eines Landes auf ihre Unschädlichkeit überprüft werden."**

Verwaltungsgericht Gelsenkirchen sperrte einen D1-Turm in Essen (Februar 1993)

- **"Langzeitbelastung kann kritische Wirkungen nach sich ziehen. Der Organismus reguliert nur eine relativ kurze Zeit gegen, langfristig gibt er auf und Schaden entsteht. Außerdem ist auch beim Funk die Latenzzeit wichtig, ähnlich wie bei Radioaktivität, bei Asbest oder beim Rauchen. Bei Asbest vergehen vom Reiz, also dem Inhalieren der Fasern, bis zum Ausbruch der Krankheit, hier Lungenkrebs, im Schnitt 14 bis 32 Jahre. Das könnte bei Funkbelastungen ähnlich sein."**

Prof. Dr. Günter Käs, Radarexperte der Bundeswehruniversität (1990)

- **"Rattenhirne sind nach Bestrahlung mit Mikrowellen, wie man sie vom Mobilfunk kennt, übersät mit dunklen Flecken und deutlich geschädigt. Es tritt Flüssigkeit aus den Blutgefäßen aus, verursacht durch die Felder. Proteine und Schadstoffe durchdringen die Blut-Hirn-Schranke, nachdem diese von der Strahlung geöffnet wurde. Proteine gehören ins Blut, niemals ins Gehirn."**

Prof. Arne Brun, Dr. Bertil Persson und Prof. Leif Salford, Universität Lund (2000)

- **"Je länger die Blut-Hirn-Schranken mit gepulsten Mikrowellen bestrahlt werden, desto durchlässiger werden sie. Nach zwei Tagen war das schon auffällig, nach vier Tagen wurde es immer deutlicher."**

Prof. Dr. Johannes Goeke von der Fachhochschule Köln, und Dr. Florian Stögbauer, Neurologie der Universitätsklinik Münster (Juni 2001)

- **"In 20 Jahren sind wir ein Volk von Demenz-Kranken."**

Dr. Brigitte Lange, Physikerin und Wissenschaftlerin in der Hirnwellenforschung, zum Thema Mobilfunkwellen und Öffnung der Blut-Hirn-Schranke (Januar 2001)

- **"Auch sehr schwache Strahlendosen, die noch keine Erwärmung zur Folge haben, führen zu einer Erhöhung der Durchlässigkeit der Blut-Hirn-Schranke. Eine Beziehung zum Anstieg neurodegenerativer Erkrankungen wie Alzheimer, ALS (Amyotrophe Lateralsklerose) und Autismus wird befürchtet."**

Prof. Dr. Roger Santini und Dr. Richard Gautier, Universität Villeurbanne/Frankreich, nach Auswertung aller bisher vorliegenden wissenschaftlichen Arbeiten zum Thema 'Öffnung der Blut-Hirn-Schranke im Einfluss von Mobilfunkstrahlung' (April 2003)

Das neu gegründete Wissenschaftlerkomitee unter der Leitung von Santini/Gautier betont, man müsse um so mehr stark besorgt sein, weil sich diese Erkenntnisse auf Basisstationen nach GSM- und UMTS-Standard und deren Mobiltelefone beziehen, auch auf DECT-Telefone und kabellose Netzwerke, und viele Menschen betroffen seien. Solche Effekte könnten bereits bei $400 \mu\text{W}/\text{m}^2$ auftreten.

Zum Vergleich: $400 \mu\text{W}/\text{m}^2$ finden wir von der Baubiologie Maes 100 Meter und mehr um Mobilfunksender herum, 10 Meter und mehr im Umkreis von Handy-Telefonierern und noch in über 5 Meter Abstand zu DECT-Telefonen.

- **"Berichte über Beeinflussungen der Durchlässigkeit der Blut-Hirn-Schranke haben die Diskussion über nicht durch Erwärmung erklärbare Wirkungen verstärkt."**

Prof. Dr. Dipl.Ing. Norbert Leitgeb von der Technischen Universität Graz in seinem Buch 'Strahlen, Wellen, Felder' (1. Auflage, September 1990)

Anmerkung: Dabei ging es in wissenschaftlichen Versuchen vor 1990, also lange vor der Einführung der jetzigen Mobilfunktechnik, um gepulste Mikrowellen eines SAR-Wertes von $1,3 \text{ mW}/\text{kg}$, die die gesteigerte Durchlässigkeit der Blut-Hirn-Schranke für Eiweiße, Ionen, Substanzen oder Schadstoffe, die normalerweise nicht ins Gehirn gehören, nach sich zogen. Der Grenzwert ist $2000 \text{ mW}/\text{kg}$. Die Strahlungsstärke eines Handys am Kopf ist viel höher als jene, welche diesen Effekt bewirkten. In einigen Wohnungen in der Nähe von Basisstationen haben wir solche Intensitäten gemessen, liegen sie doch umgerechnet bei etwa 10.000 bis über 100.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$, also im Bereich oder über jener, die eine Öffnung dieser Hirnbarriere bewirken. Wenn sich die Blut-Hirn-Schranke im Einfluss gepulster Mikrowellen der Stärke von einigen $1000 \mu\text{W}/\text{m}^2$ bereits öffnet, welche anderen biologischen Effekte passieren dann noch, wenn der Grenzwert bis zu $10.000.000 \mu\text{W}/\text{m}^2$ zulässt? Warum wurde die Mobilfunktechnik 1992 gestartet, obwohl man lange davor genau wusste, dass sie solche und andere biologische Probleme nach sich ziehen kann?

- **"Ein Telefonat von zwei Minuten spiegelt sich eine Woche lang in veränderten Gehirnströmen des Nutzers wieder. Wir wissen heute, dass selbst eine einzige Exposition zu DNA-Schäden an Gehirnzellen führt."**

Robert C. Kane, Ingenieur der US-Mobilfunkindustrie (Motorola), beteiligt an der Entwicklung von Handys, in seinem Buch 'Cellular Telephone Russian Roulette'

Der Wissenschaftler und Forscher war 30 Jahre für die Mobilfunkindustrie tätig und beschreibt eine Fülle von Studien aus aller Welt, die DNA-Schäden und andere biologische Folgen durch Mobilfunkstrahlung eindeutig nachgewiesen haben.

- **"Das wichtigste Ergebnis unserer Studie ist, dass sich die Lymphknotenkrebsrate bei Mäusen mehr als verdoppelte, nachdem die Tiere neun Monate lang zweimal täglich nur eine halbe Stunde mit gepulsten elektromagnetischen Handywellen bestrahlt wurden. Es ist offensichtlich, dass die Telefonindustrie nicht erfreut war über unsere Ergebnisse, weil diese zeigten, dass es Gesundheitsrisiken gibt."**

Dr. Michael Repacholi, Beauftragter der WHO für elektromagnetische Felder, zur Forschung im Auftrag der australischen Telekom (Telstra), 'Focus-TV' (Mai 1997)

- **"Keine Firma der Welt entwickelt ein Arzneimittel, das bei Versuchstieren Krebs auslöst, und sagt dann, wie das Bundesamt für Strahlenschutz, die Handyfirmen und die Mobilfunkindustrie, das werde beim Menschen schon nicht auftreten."**

Prof. Dr. Wolfgang Löscher, Tierärztliche Hochschule Hannover, zur Repacholi-Studie in der 'Süddeutschen Zeitung' (Mai 1997)

- **"Bei unseren Forschungen haben wir menschliches Blut in Reagenzgläsern mit Mikrowellen bestrahlt, die ähnlich der Handystrahlung sind. Es zeigte sich, dass sich unter dem Feldeinfluss die Zellkerne spalten. Es gibt Beweise für Schäden durch Mobilfunk. Dabei geht es nicht nur um Hirntumore, Blutveränderungen und Krebs, sondern auch um genetische Störungen und andere Probleme. Wenn wir jetzt keine umfassenden Forschungen anstellen und die Augen verschließen, dann wird das nichts bringen. Dann erweckt man nur den Eindruck, dass man Tote zählen will, bevor man handelt. Mit den vielen Informationen, die wir zum jetzigen Zeitpunkt in der Hand haben, ist Entwarnung absolut unhaltbar."**

Dr. George Carlo, Medizin-Physiker und Leiter einer im Auftrag der US-Mobilfunkindustrie durchgeführten 27-Millionen-Dollar-Studie (1999)

- **"Derzeit haben wir viele Millionen Versuchskaninchen in Deutschland. Die Quittung werden wir vielleicht erst in ein paar Jahren bekommen." Die Politik handle mehr als verantwortungslos. "Die Gier bei den UMTS-Einnahmen war größer als die gesundheitliche Vorsicht." Unsere Grenzwerte für Mobilfunksender hätten keine große Aussagekraft, sie seien lediglich von den älteren ungepulsten Funkanwendungen auf die neuen gepulsten Techniken übertragen worden. "Das ist so, als wenn man einen Ochsenkarren mit einem modernen Auto vergleicht."**

Prof. Dr. Werner Mäntele, Biophysiker der Frankfurter Goethe-Universität und Leiter eines Forschungsprojektes der Europäischen Union zur Klärung medizinischer Wirkungen von Mobilfunkwellen (Frankfurter Rundschau, 20. Februar 2002)

- **"Eine dreiminütige Exposition durch Mobilfunk-Mikrowellen, wie sie beim Handytelefonieren oder an Basisstationen auftreten, reicht, um das Blutbild zu verändern. Die Blutkörperchen kleben dann wie magnetisch angezogen zusammen wie in einem Geldrollenpaket, sehen aus wie Froschlaich. Dadurch sind sie in ihrer Funktion eingeschränkt, der Sauerstofftransport ist vermindert. Wenn solche Zusammenballungen in kleinste Gefäßverzweigungen kommen, kann das Probleme bis hin zur Verstopfung geben, sprich Infarkt, Thrombose oder ähnliches. "**

Dr.med. Hans-Joachim Petersohn, Umweltmediziner aus Düsseldorf, als Resümee seiner Blutuntersuchungen mit der Dunkelfeld-Mikroskopie (1994-1999)

- **"Kraftwirkungen auf Zellen wurden unter Laborbedingungen nachgewiesen. Rote Blutkörperchen reihen sich aneinander wie auf einer Perlenschnur."**

Bundesamt für Strahlenschutz in einem Internet-Info (1996)

- **"Mobilfunkwellen führen zur Verklumpung und Zerstörung des Erbmaterials in roten Blutkörperchen und zum vorzeitigen Zelltod. Erst Stunden nach Abschalten der Feldquelle verschwanden die Phänomene wieder."**

Prof. Dr. I. Belyaev, Institut für genetische Toxikologie, Universität Stockholm (2002)

- **"Offenbar bedarf es erst einer mittleren gesundheitlichen Katastrophe, ehe der Staat endlich seine Vorsorgepflicht wahrnimmt und die Risiken auf gesetzlichem Wege minimiert. Bislang haben die Gewinninteressen der Industrie Vorrang."**

"Es ist nur eine Frage der Zeit und der individuellen Kondition, ob und wann wir dadurch krank werden."

Dr. Lebrecht von Klitzing, Medizin-Physiker der Universität Lübeck, im Interview mit der Zeitschrift 'Bio' (Ausgabe 3/2002) zum Thema Mobilfunk allgemein (erstes Zitat) und über periodisch gepulste technische Felder, wie sie beim Mobilfunk, bei DECT-Schnurlostelefonen und bei unseren Elektronetzen zu finden sind (zweites Zitat)

- **"Ein Zehntausendstel der Grenzwerte reicht aus, um wissenschaftlich überprüfbare Wirkung zu hinterlassen."**

Prof. Dr. Klaus Buchner, Atomphysiker und Elektrotechniker der Technischen Universität München, Vortrag vor dem ÖDP-Kreisverband in Coburg (Februar 2002)

Das was man weiß sei längst genug, um zu belegen, dass Mobilfunkstrahlung ein Gefahrenpotenzial darstellt, so Buchner. Es ginge nach aktuellem Forschungsstand um Unfruchtbarkeit, Gedächtnisstörungen, erhöhte Krebsraten, Schäden am Erbgut und Störungen des Immunsystems. Die Gefahr sei, dass die Mobilfunkübertragung mit Frequenzen erfolgt, die biologisch aktiv sind, die jenen der Kommunikation von Nervenzellen ähnlich sind. Eine oft unterschätzte Strahlenquelle mit dem gleichen biologischen Effekt seien die ständig funkenden schnurlosen DECT-Telefone.

- **"Die Grenzwerte sind liederlich und fahrlässig."**

Prof. Dr. S. Knasmüller, Tumorbiologe der Universität Wien (Januar 2000)

- **"Die Bundesregierung ignoriert tausende wissenschaftliche Studien und beharrt auf viel zu hohen Grenzwerten. Finanzielle Interessen von Großkonzernen haben Vorrang vor dem Schutz der Gesundheit der Bevölkerung."**

Überschrift Bericht 'Mobilfunkgrenzwerte': Tagesspiegel Online (7. Dezember 2001)

- **"Eine Genehmigung für Mobilfunkanlagen ist bei den derzeitigen Grenzwerten so, als würde man im innerstädtischen Straßenverkehr die Geschwindigkeit für Autos auf 300 km/h begrenzen."**

Dr. Kornelia Mühleisen, Ärztin in Ulm, in 'Schwäbische Zeitung' (28. November 2002)

- **"Es gibt noch viele Lücken."**

Axel Böttger, Elektromog-Experte im Bundesumweltministerium, zur Elektromog-Verordnung und den hier festgelegten Grenzwerten, welche von der damaligen Bundesumweltministerin Angela Merkel verabschiedet wurden (Januar 1997)

- **"Die Verordnung ist löchriger als Schweizer Käse."**

Bund für Umwelt und Naturschutz BUND zur Elektromog-Verordnung (Januar 1997)

- **"Die heutigen Grenzwerte schützen nicht ausreichend vor Elektromog. Wir wissen, dass gepulste Strahlen biologisch besonders aktiv sind."**

Dr. Hellmut Koch, Präsident der bayerischen Ärztekammer, im TV (2. Februar 2001)

- **"Keine Normungsbehörde hat Grenzwerte mit dem Ziel erlassen, vor langfristigen gesundheitlichen Auswirkungen, wie einem möglichen Krebsrisiko, zu schützen."**

Weltgesundheitsorganisation WHO zum Thema 'Schutz vor elektromagnetischen Feldern' (Oktober 1999)

- **"Politisch befinden wir uns in der schwierigen Situation, dass die Verordnung nur vor wissenschaftlich nachgewiesenen Gesundheitsbeeinträchtigungen schützen soll. Der Grundgedanke guter Umweltpolitik, nämlich der der Vorsorge, ist hier überhaupt nicht implementiert. Nicht nur wegen der emotionalen Debatten in der Bevölkerung, sondern auch aus grundsätzlichen politischen Erwägungen wollen wir eine Änderung der Philosophie, nämlich den Vorsorgegedanken zur jetzigen Rechtslage auch im Bereich der elektromagnetischen Felder verankern."**

Simone Probst, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (21. Juni 2001)

- **"Ein Wirtschaftsunternehmen kann keine Moral haben."**

Mannesmann-Sprecher Dr. Volker Bökelmann wurde auf der Bürgerversammlung in Lohra von Bürgermeister Brand auf Moral und Verantwortung angesprochen (2001)

- **"Das geht Sie gar nichts an."**

Antwort der Stadt Wuppertal auf die Frage einer besorgten Bürgerin, ob es allgemeine Angaben zur Technik und Strahlungsemission einer Mobilfunkanlage gegenüber einem Haus gibt, welches sie mieten wollte (August 2002)

- **"Blätter und Nadeln sind ideale Mikrowellenantennen. Zwischen Waldsterben und hochfrequenter Strahlung besteht ein eindeutiger Zusammenhang."**

Dr.Ing. Wolfgang Volkrodt, ehemaliger Siemens-Manager (1990)

- **"Die Nadeln und Blätter unserer Bäume sind wie kleine Antennen und reagieren auch auf die schwächste Hochfrequenzstrahlung."**

Prof. Dr.Ing. Günter Käs, Universität der Bundeswehr Neubiberg (1992)

- **"Die Stadt Maintal schließt keine neuen Verträge mehr zur Errichtung von Mobilfunk-Sendeanlagen in Wohn- und Gewerbegebieten ab. Der Magistrat soll sich an der Auswahl zukünftiger Standorte von Mobilfunkanlagen aktiv beteiligen und dabei besonders darauf achten, dass neue Funkanlagen nicht in bebauter Ortslage entstehen und bereits bestehende Sendemasten außerhalb des Ortes möglichst von mehreren Mobilfunkbetreibern gemeinsam genutzt werden. Die Bürgerinitiativen sollen bei der jeweiligen Standortwahl angehört werden."**

Parlament der Stadt Maintal in einem einstimmigen Beschluss aller Parteien CDU, SPD, Grüne und FDP (Juni 2001)

- **"Keine Mobilfunkantennen mehr in sensiblen Bereichen wie Kindergärten und Schulen. Sendeanlagen möglichst weit weg von Wohngebieten."**

Städte Düsseldorf, Köln, Krefeld und München (Juli 2001)

- **"Keine Funkanlagen mehr auf Wohnhäusern der Stadt."**

Stadt Aschaffenburg (November 1998)

- **"Mit unserem Eintreten für das Leben und die Bewahrung der Schöpfung machen wir uns unglaublich, wenn wir solche Sendestationen ohne solide Einschätzung des möglichen Risikos zulassen."**

Diözese Würzburg im 'Merkur plus' (Ausgabe 9/2001)

- **"Der Mobilfunk trägt zur rasanten Zunahme von elektromagnetischen Feldern bei. Eine gesundheitliche Beeinträchtigung kann nicht ausgeschlossen werden."**

Umweltrat der Evangelischen Kirche von Westfalen (2000)

- **"Sendeanlagen gehören nicht in Wohngebiete und auf Kirchen."**

Bistümer München, Freising, Würzburg und Tübingen (Juli 1998)

- **"Elektromagnetische Felder müssen viel ernster bewertet werden als bisher."**

Prof. Dr.Ing. Andras Varga, Hygiene-Institut der Universität Heidelberg (1990)

- **"Jeder hat das Recht auf körperliche Unversehrtheit."**

Grundgesetz, Artikel 2, Absatz 2

- **"Die ICNIRP-Richtlinie ist fehlerhaft und gesetzwidrig. Sie enthält ein Muster von Voreingenommenheiten, Weglassungen und absichtlichen Verdrehungen. Sie ist ungeeignet für den öffentlichen Gesundheitsschutz. Millionen Menschen werden rund um die Welt ernsthaften gesundheitsschädlichen Wirkungen ausgesetzt."**

Prof. Dr. Neil Cherry, Lincoln University Neuseeland, in einer 60-Seiten-Studie im Auftrag der Regierung Neuseelands zu den aktuellen Grenzwerten (1999)

- **"Herz-Kreislaufbeschwerden zeigen einen direkten Zusammenhang mit den gemessenen Feldstärken, der unabhängig davon festgestellt werden kann, ob die betroffenen Personen Auswirkungen der Handymasten befürchten oder nicht."**

Prof. Dr. Michael Kundi, Institut für Umwelthygiene der Universität Wien, Resümee seiner Studie für die Kärntner Landesregierung über die Auswirkung von Mobilfunk-Basisstationen auf 180 Bewohner von Häusern in deren Nähe (August 2001)

- **"Das kann nur Mist sein."**

ICNIRP-Vorsitzender Prof. Dr. Jürgen Bernhardt in der 3sat-Fernsehsendung 'Grenzenlos' mit Franz Alt zur Studie von Prof. Kundi, obwohl er nach mehrmaligem Nachfragen beteuerte, dass er diese Studie noch gar nicht kannte (22. August 2001)

- **"Wir beschäftigen uns seit Jahren mit der Reaktion einzelner Nervenzellen von Vögeln und Insekten. Es werden mit 217 Hz gepulste Felder, wie sie für Handys typisch sind, appliziert. Wir sehen feldbedingte Änderungen der Nervenzellen und der Aktionspotentiale bei beiden Tierarten, und zwar nur bei gepulsten Signalen. Die Schwelle für die neuronalen Reaktionen war 400 $\mu\text{W}/\text{m}^2$. Das sind Werte, wie sie in Wohnbereichen außerhalb der Sicherheitszone von Sendern zu finden sind."**

Prof. Dr. Peter Semm, Zoologisches Institut der Universität Frankfurt, Wissenschaftler im Auftrag der Telekom (März 2001)

- **"Die Grenzwerte sind zu hoch! Wir haben Hühnereier in einem Brutschrank mit Mikrowellen der Stärke unterhalb unserer aktuellen deutschen Grenzwerte bestrahlt und damit ausnahmslos jedes Embryo getötet! Kein einziges Küken ist geschlüpft, keines hat die Strahlen überlebt. Aus der Kontrollgruppe, die nicht bestrahlt wurde, schlüpften ausnahmslos gesunde Tiere."**

Prof. Dr. Dr. Andras Varga, Hygiene-Institut der Universität Heidelberg (1991)

- **"Ich will die D-Netz-Sender über mir wieder loswerden. Meine Gesundheit wird geschädigt."**

Peter Hintze, CDU-Generalsekretär, in den Medien zu dieser Mobilfunkanlage über seinem Büro auf dem Dach des Konrad-Adenauer-Hauses in Bonn (1994)

- **"Die Queen ließ Einspruch erheben und ist not amused."**

Queen Elisabeth, als man einen 25 Meter hohen Vodafone-Antennenmast am Rande des Parks von Windsor Castle errichten wollte (Lübecker Nachrichten, 10. April 2000)

- **"Wer eine fremde Sache beschädigt oder zerstört, um eine durch sie drohende Gefahr von sich oder einem anderen abzuwenden, handelt nicht widerrechtlich, wenn die Beschädigung oder Zerstörung zur Abwendung der Gefahr erforderlich ist und der Schaden nicht außer Verhältnis zu der Gefahr steht."**

BGB § 228 (Notstand)

- **"Die bauliche Änderung von Gebäuden durch den Ein- und Aufbau von Mobilfunkanlagen ist unter keinem denkbaren Gesichtspunkt verfahrensfrei."**

Urteil des Verwaltungsgerichts Stuttgart (24. Oktober 2001)

Die Stadtverwaltung Stuttgart stoppte den Bau einer D1-Basisstation der DeTeMobil mit der Begründung, die 7,3 Meter hohe Antennenanlage sei genehmigungspflichtig. Dagegen klagte der Betreiber, weil er davon ausging, dass Anlagen bis zu 10 Meter Höhe genehmigungsfrei sind. Das Gericht gab der Stadtverwaltung Recht, denn die Montage einer Mobilfunkeinrichtung sei als bautechnische Änderung anzusehen. Also bedürfe es der Genehmigung. Die 'Stuttgarter Zeitung' am 14. November 2001: "Somit dürfen die Mobilfunkfirmen nicht länger heimlich Antennen installieren".

- **"Jede Schule in Großbritannien erhielt von der Britischen Regierung die schriftliche Empfehlung, sich mit dem verantwortlichen Betreiber in Verbindung zu setzen, um sicherzustellen, dass die Hauptstrahlrichtung von Mobilfunk-Antennen nicht auf das Schulgebäude fällt."**

The Times, London (27. Juli 2000)

- **"Die Glaubwürdigkeit der gesamten Mobilfunkindustrie wird maßgeblich davon abhängen, ob es ihr gelingt, die Sorgen der Bevölkerung ernst zu nehmen und auch die Kritiker stärker einzubinden. Dazu ist es wichtig, dass die Industrie Mittel für unabhängige Forschung bereitstellt und die Information über potenzielle Risiken unabhängigen Stellen überlässt."**

Wolfram König, seit 1999 Präsident des Bundesamtes für Strahlenschutz (Juli 2001)

Anmerkung: Wie kann ein Amtsleiter von der Industrie, die ihre Interessen vertritt, interessenunabhängige Forschung und Information erwarten? Und warum auch? Die Regierung hat im Jahr 2001 allein für die Vergabe neuer Mobilfunklizenzen von der Industrie 50 Milliarden Euro kassiert und erneut die zu hoch gesteckten Grenzwerte zum Wohle der Industrie bestätigt. Die Regierung ist nicht bereit, nur ein einziges Prozent hiervon, das wären 500 Millionen Euro, in die längst überfällige Forschung zu investieren. Frage: Wer ist hier interessenabhängig, die Industrie oder auch die Regierung? Was steht im Vordergrund, Wirtschaftswachstum oder Volksgesundheit? Die Glaubwürdigkeit der Regierung und ihrer Behörden wird maßgeblich davon abhängen, ob es ihr gelingt, die Sorgen der Bevölkerung ernst zu nehmen und die Kritiker stärker einzubinden, Mittel für Forschung bereitzustellen, unabhängig zu informieren und vernünftige Grenzwerte zu entwickeln, die nicht allein die Industrie sondern an erster Stelle die Gesundheit des Menschen schützen.

- **"Viele gesundheitliche Beschwerden wie Übelkeit, Appetitlosigkeit, Sehstörungen, Bewegungsschwierigkeiten... sind mit signifikanter Auffälligkeit in einer Zone nahe an Mobilfunkstationen feststellbar. Ein deutlicher Anstieg von Reizbarkeit, Depressionsneigung, Gedächtnisverlust, Schwindel... wurde in einer Zone bis zu 100 Meter beobachtet. Bis 200 Meter fanden sich deutlich häufiger Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Unbehaglichkeit, Hautprobleme... Bis 300 Meter war chronische Müdigkeit besonders auffällig. Wir empfehlen, Mobilfunk-Basisstationen nicht näher als 300 Meter von Wohngebieten entfernt zu installieren."**

Dr. Roger Santini, Elektrosmog-Experte und Leiter des Labors für Biochemie und Pharmakologie im französischen 'Nationalen Institut für angewandte Wissenschaft' in der Zeitung 'La Presse Mediale' nach der Auswertung seiner Untersuchungen mit 530 Anwohnern in der Nähe von Mobilfunkanlagen (10. November 2001)

- **"Ein potenzielles Risiko kann auch dann vorliegen, wenn dieses Risiko nicht voll nachweisbar ist, wenn nicht messbar ist, in welchem Umfang ein Risiko besteht oder wenn wegen unzureichender oder nicht eindeutiger wissenschaftlicher Daten noch nicht feststellbar ist, wie sich das Risiko auswirken kann."**

"Maßnahmen zur Verringerung von Risiken dürfen sich nicht nur auf unmittelbare Risiken beschränken, bei denen die Beurteilung der Verhältnismäßigkeit sehr viel einfacher ist. Zeigen sich negative Wirkungen erst lange nach der Gefährdung, so ist der Kausalzusammenhang wissenschaftlich am schwierigsten zu beweisen. Daher muss gerade in dieser Situation das Vorsorgeprinzip angewendet werden."

Mitteilungen der EU-Kommission zum Vorsorgeprinzip (2. Februar 2000)

- **"Nach dem Vorbeugeprinzip ist die Gesellschaft verpflichtet, umsichtige Maßnahmen zu ergreifen, wenn hinreichende wissenschaftliche Belege dafür vorliegen (aber nicht unbedingt 100%ige Beweise), dass Tatenlosigkeit schädliche Folgen haben könnte."**

Vertrag von Maastricht (Februar 1992)

- **"Vorsorge bedeutet nicht den Ausschluss von Risiken. Man muss die Grenzwerte so niedrig ansetzen, dass sich die Technik gerade noch realisieren lässt und zugleich ein Höchstmaß an biologischem Schutz gewährleistet ist."**

Prof. Dr. Heyo Eckel, Vorsitzender des Ausschuss Umwelt und Gesundheit der Bundesärztekammer, in der 'Ärztezeitung' (4. Oktober 2000)

- **"Bei der Mikrowellenstrahlung von Sendemasten geht es an erster Stelle um unfreiwillig eingegangene Risiken und um dauerhafte Belastungen. Es sind sehr viele Menschen betroffen. Im Sinne des vorbeugenden Gesundheitsschutzes ist es auch deshalb unumgänglich, sich an dem Minimierungsprinzip zu orientieren. Der bei uns gültige Grenzwert orientiert sich lediglich an thermischen Effekten. Die bei viel niedrigeren Feldintensitäten auftretenden biologischen Effekte werden nicht berücksichtigt. Von der Installation von Basisstationen in der Nachbarschaft von Kindergärten, Schulen und Krankenhäusern ist dringend abzuraten. Es sind stets alle technischen Möglichkeiten auszunutzen, um eine möglichst niedrige Exposition aller Anrainer zu gewährleisten."**

Deutsche Akademie für Kinderheilkunde und Jugendmedizin (September 2001)

- **"Bei den Mobilfunk-Sendemasten ist zu bedenken: Es geht um unfreiwillige Risiken; es geht um dauerhafte Belastungen; es sind viele Menschen betroffen. Die medizinischen und biologischen Befunde zeigen, dass es vorbeugend wichtig ist, sich am Minimierungsprinzip zu orientieren. Alle Möglichkeiten zur Minimierung der Immissionen sollen genutzt werden."**

Ärztekammer Niedersachsen (August 2002)

- **"Es gibt erdrückende Beweise für die Gefährlichkeit der Mobilfunk-Strahlung", speziell in Bezug auf "Gedächtnisverlust, Alzheimer und Krebs". Deshalb gälte es den Mobilfunk-Wildwuchs zu bremsen. "Die Bauordnung muss geändert und ein Genehmigungsrecht für alle Mobilfunkanlagen eingeführt werden." Kommunen sollten "die Daten der Sender veröffentlichen und Bürger anhand von Messungen über die Strahlungsintensität vor Ort aufklären". Die Regierungen seien untätig.**

BN, Bund Naturschutz in Bayern auf einer Pressekonferenz (14. Februar 2002)

- **"Für längere Aufenthaltszeiten sollte ein Abstand von mindestens 500 Metern zu Sendeanlagen gewahrt werden."**

Prof. Dr. Peter Semm, Zoologisches Institut der Universität Frankfurt, Wissenschaftler im Auftrag der Telekom (März 2001)

- **"Die BSE-Krise ist auch eine Folge dessen, dass bereits in den 80er Jahren warnende Stimmen von Wissenschaftlern, Politikern und Experten sowie die Forderungen nach vorbeugendem Gesundheitsschutz nicht beachtet wurden, weil wissenschaftlich unanfechtbare Forschungsergebnisse angeblich nicht vorlagen. Eine recht ähnliche Situation lässt sich nun auch in der Entwicklung des Mobilfunks konstatieren."**

Die PDS in einer Anfrage an die Bundesregierung (1. März 2001)

- **"Ein Drittel der Deutschen über 14 Jahren macht sich Sorgen über die Auswirkungen von elektromagnetischen Feldern."**

Repräsentative Umfrage im Auftrag des Bundesamtes für Strahlenschutz (2002)

Starke gesundheitliche Befürchtungen äußerten 46 % der Befragten bei Zigaretten, 39 % zum Alkohol, 38 % zur Luftverschmutzung, 31 % zu Hochspannungsleitungen und 29 % zu Mobilfunkanlagen.

- - **Gesundheitliche Risiken, täglich neue Fakten**
- - **Haftung des Standort-Vermieters in vollem Umfang bei nachgewiesenen Schäden**
- - **Betreiber nicht haftpflichtversichert**
- - **Verärgerte Nachbarn, massive Beschwerden, Protest, Gerichtsprozesse**
- - **Knebelverträge, Vertragszeit bis zu 19 Jahren**
- - **Kündigung durch den Vermieter nicht möglich, durch den Betreiber jederzeit**
- - **Wertverlust der Immobilie, Mietminderung der Mieter**
- - **Negativkriterium bei Banken**

Die 'Bürgerwelle' (www.buergerwelle.de) publiziert im Februar 2004 ihre Argumente gegen Mobilfunkantennen (in Stichworten)

- **"Mobilfunksender sollten nicht in der Nähe von Schulen, Kindergärten, Krankenhäusern oder dicht besiedelten reinen Wohngebieten errichtet werden."**

Dr. Joachim Dullin, Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherschutzverbände, auf der Anhörung der Bundesärztekammer (4. April 2001)

- **"Kinderärzte warnen vor Handys und Basisstationen."**

Prof. Dr. Karl-Ernst Mühlendahl, Kinderhospital Osnabrück, sowie Dokumentations- und Informationsstelle für Umweltfragen der Kinderärzte in Osnabrück (DISU) in der 'Ärzte-Zeitung' (28. November 2000)

Schon bei relativ geringer Feldintensität gebe es messbare Effekte auf biologische Funktionen, so Prof. Mühlendahl. Die Felder verändern Membran-, Chromosomen- und Rezeptorfunktionen und beeinflussen die Gehirntätigkeit und Reaktionszeiten. Noch kritischer als die Handynutzung sehen die Kinderärzte den Funkbetrieb von Basisstationen, da von ihnen dauerhafte Belastungen ausgehen.

- **"Die Meldungen häufen sich offensichtlich, dass Mobilfunk schädigend für die Gesundheit sein könnte. Man muss inzwischen schon willentlich die Augen zumachen, um das nicht sehen zu wollen."**

Prof. Dr. Dr. Jörg Disse, Theologe an der Theologischen Fakultät Fulda und besorgter Vater von zwei Kindern, in einem Brief an den Deutschen Bundestag (18. Juni 2002)

- **"Wir stellen uns auf hohe Schadenersatzansprüche ein. Sollte die biologische Gefahr durch elektromagnetische Mobilfunkstrahlung nachgewiesen werden, dann wäre dies das größte Schadenspotential, das die Versicherungswirtschaft je zu bewältigen hatte."**

Julius von Rotenhahn, Sprecher der Frankona-Rückversicherung, vor dem Landtag NRW in Düsseldorf (12. März 1994)

- **"Die Handymasten werden stillgelegt. Es ist größtmögliche Vorsicht geboten."**

Aus dem Urteil des Gerichtes von Valladolid/Spanien (Dezember 2001)

In Valladolid legte das Gericht sechs Mobilfunkmasten mit 36 Einzelantennen diverser Betreiber in der Nähe einer Schule still. Drei Kinder erkrankten in dieser Schule innerhalb weniger Monate an Leukämie und eines an Lymphdrüsenkrebs. Es wurden außer den Funkwellen keine anderen Risikofaktoren wie z.B. Schadstoffe gefunden. Das erhärte den Verdacht, dass der Funk die Ursache für die Krebsfälle ist. Darauf deutete zudem hin, dass es nach der Installation der Funkmasten auch in den umliegenden Wohnhäusern 18 Krebsfälle bei Kindern gibt. Die Funkantennen bleiben trotz aller Proteste der Industrie abgeschaltet und müssen demontiert werden.

- **"Die Ursache der Kinderkrebsfälle von Valladolid ist elektromagnetischer Natur."**

Prof. José Luis Fernández Ruiz, Institut für Biophysik der Universität Oviedo, in der spanischen Zeitung 'La Nueva Espana' (22. März 2002)

- **"Mobilfunkstrahlen begründen die vernünftige Vermutung, nicht unschädlich für die Gesundheit von Menschen zu sein, die ihnen permanent ausgesetzt sind."**

Aus dem Urteil des Gerichtes Erster Instanz in Bilbao/Spanien (Juni 2001)

Das Gericht untersagte den weiteren Betrieb einer Mobilfunkstation, da es massive gesundheitliche Klagen aus der Nachbarschaft gab. Der Richter führte aus, dass die Antenne solange verboten bleibt, bis der Betreiber Airtel schlüssig nachweisen kann, dass deren Strahlung unschädlich ist.

- **"Wir drehen den Strom für Sender in der Nähe von Schulen und Wohngebieten ab."**

Drohung mehrerer spanischer Kommunen an die Mobilfunkbetreiber (Januar 2002)

- **"Bürgerproteste führten in Spanien innerhalb weniger Monate zur Stilllegung von über 2000 Mobilfunkanlagen, für weitere 5000 gibt es Stilllegungsverfahren, die demnächst rechtskräftig werden, über 10.000 Prozesse werden zur Zeit geführt."**

Bericht aus der Zeitung 'El Pais' und anderen spanischen Medien (12. März 2002)

- **"Als Folge der Strahlung von Mobilfunk-Basisstationen fanden wir bei Anwohnern Kopfschmerzen und Veränderungen im Nervensystem schon bei 500 $\mu\text{W}/\text{m}^2$."**

Prof. Enrique Navarro, Institut für Physik der Universität Valencia, Studie im Auftrag der Gemeinde Ribera Baixa, in der spanischen Zeitung 'EFE' (22. Februar 2002)

- **"Menschen, die in der Umgebung von Mobilfunk-Basisstationen wohnen, sollten unverzüglich und über die nächsten 20 Jahre von den Behörden gesundheitlich überwacht werden."**

Vierköpfiges spanisches Wissenschaftlerteam unter der Leitung von Prof. Enrique A. Navarro von der Universität de Valencia und Prof. Manuel Portolés vom Hospital Universitario La Fe Valencia (August 2003)

Es gab signifikante Zusammenhänge zwischen der Schwere der von den Betroffenen angegebenen Symptome und der gemessenen Feldintensität eines Mobilfunksenders, der auf einem Hügel am Rande der spanischen Stadt Murcia steht. Im Vordergrund standen Kopfschmerzen, Abgeschlagenheit, Reizbarkeit, Müdigkeit, Schlafstörung, Konzentrations- und Gedächtnisstörung, Herz- und Kreislaufprobleme, Bluthochdruck und Depressionen. Die Symptome nahmen mit einem Abstand von über 250 Metern zu den Mobilfunkanlagen und unterhalb einer Strahlungsstärke von 1000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ immer mehr ab. Diese wissenschaftlichen Daten lassen, so die spanischen Forscher, einen eindeutigen, plausiblen, logischen und ursächlichen Zusammenhang zwischen der Mobilfunkbelastung und neurologischen Erkrankungen zu.

- **"Elektromagnetische Felder gehören zu den Hauptumweltrisikofaktoren für Leukämie."**

Prof. Dr. Rafael Gabriel Sánchez nach Auswertung von Studien in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium, welche 20 Millionen Spanier repräsentiert, in der Beilage 'Gesundheit' der spanischen Zeitschrift 'El Pais' (5. November 2002)

- **"Die Regierung Portugals ordnet als Reaktion auf die spanischen Krebsfälle die Abschaltung und Entfernung sämtlicher Mobilfunkantennen von Schulen an."**

Portugiesisches Bildungsministerium in 'Europa Press' (15. Februar 2002)

- **"Mobilfunkfeld zeigt signifikante Effekte bei menschlichen Bindegewebszellen. Es gibt Modifizierungen der Zellmorphologie und genetische Veränderungen."**

Universität Florenz, Fakultät für Humananatomie und Histologie (Oktober 2002)

- **"Handystrahlung macht Leukämiezellen aggressiv."**

Forschergruppe unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Fiorenzo Marinelli, Universität Bologna/Italien, in 'New Scientist' und 'Ärzte-Zeitung' (7. November 2002)

- **"Wer eine Anlage herstellt oder betreibt, muss neben dem Funktionsbeweis auch sicherstellen, dass durch den Betrieb keine schädlichen oder gefährlichen (Neben-) Wirkungen entstehen. Für den Mobilfunk ist das nicht anders. Letztlich fehlt der Unschädlichkeitsnachweis für Funkfelder. Die Bevölkerung ist kein Versuchsfeld, weder technisch-biologisch, noch wirtschaftspolitisch. Wir brauchen endlich eine Berücksichtigung der längst bewiesenen Schädlichkeit der Technik, eine objektive Behandlung der Sache und eine Reduzierung der Sender und Sendeleistung auf ein Maß, das der Vorsorge in der verfassungsmäßig gebotenen Verantwortung durch Politik und Wirtschaft tatsächlich Rechnung trägt."**

Prof. Dr.-Ing. Alexander H. Volger, Honorarprofessor der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule RWTH Aachen (22. April 2001)

- **"Derzeit sind der Strahlenbelastung praktisch keine Grenzen gesetzt. 10 Millionen Mikrowatt pro Quadratmeter als deutscher Grenzwert, das ist ungefähr so, als führe man Lichtgeschwindigkeit als Geschwindigkeitsbeschränkung für Autofahrer ein."**

"Die Grenzwerte wurden von einem in München eingetragenen Verein mit Namen ICNIRP vorgeschlagen, dessen Mitglieder aber keinerlei medizinische Kompetenz nachweisen können."

"Handys müssen bereits ab 0,005 Mikrowatt pro Quadratmeter Strahlungsstärke einwandfrei funktionieren. Das eröffnet einen gigantischen Spielraum. Es wäre leicht, die Senderleistungen drastisch zu reduzieren, ohne das Mobiltelefonieren zu gefährden. Um die ausgefallenen Wünsche einiger weniger Telefonierer zu erfüllen (gemeint ist das Telefonieren unter abgeschirmten Extrembedingungen in Tiefgaragen, Tunneln, U-Bahnen...), dürfen nicht alle anderen leiden."

"Forschungen der Deutschen Telekom und des Bayerischen Umweltministeriums zeigen, dass bei einer Strahlenbelastung von einigen Mikrowatt pro Quadratmeter bereits gesundheitsschädliche Effekte auftreten."

Dr. Ludwig Trautmann-Popp vom BN 'Bund Naturschutz in Bayern' (Juli 2002)

- **"Die Fürsorge des Staates bleibt schnell auf der Strecke, wenn Verbände, Lobbyisten und Parteien mitmischen. Wer seine Gesundheit nicht gefährden will, setzt besser nicht auf Vater Staat."**

Öko-Test zum Thema Grenzwerte: 'Trügerische Sicherheit' (März 2003)

- **"Es gibt inzwischen eine Fülle von Laborbelegen auf Zellebene und am Tier zu Wirkungen bei niedrigen Expositionsniveaus der Mobilfunkstrahlung. Ergänzt werden diese durch eine Menge epidemiologischer Forschung am Menschen, die Gesundheitsschäden zeigen. Dutzende von Arbeiten erhärten und bestätigen die Beziehung zwischen Mikrowellen und einer Palette von Krebstypen."**

"Es ist wissenschaftlich unhaltbar, dass es keine nichtthermischen Wirkungen gäbe und die geltenden Grenzwerte für die Öffentlichkeit angemessen wären."

"Regierung und Industrie haben versichert, Mobilfunk wäre völlig ungefährlich. Es gibt eine große Zahl wissenschaftlicher Ergebnisse, die das widerlegen."

"Wir haben Forschungsergebnisse zusammengestellt, die von Regierungen und der Industrie finanziert wurden und die belegen, dass die Strahlung unter anderem folgende Effekte verursacht: Veränderungen von Hirnaktivität und Reaktionszeit, des Herz- und Kreislaufsystems, Kalzium-Ionenflusses und Zentralnervensystems; Reduktion der Produktion von TSH-Hormonen, der Spermienzahl bei Ratten, REM-Schlafphasen, Zell-Proliferationsrate und des Hormons Melatonin; Erhöhung der Hirn- und Augentumorrate, Chromosomen-Aberration, DNS-Synthese, Krebsrate bei Mäusen und Embryonen-Mortalität bei Küken; Erhöhung von Stresshormonen, DNS-Strangbrüchen, des Hörstammhirn-Respons und Tumor-Nekrosis-Faktors bei Mäusen; die Öffnung der Blut-Hirn-Schranke und Veränderungen der Genaktivität; Schlafstörung, Müdigkeit, Schwindel, Blutdruckanstieg, Konzentrationsprobleme, Gedächtnisverlust, Kopfschmerzen, Unwohlsein; Verhaltensstörungen, Verwerfen, Konjunktivitis, Milchleistungsabfall und Fruchtbarkeitsstörungen bei Rindern."

"Die Beweislage ist überwältigend, dass elektromagnetische Strahlen genotoxisch sind, dass sie zelluläre Ionen, Neurotransmitter und Neurohormone verändern, mit den Hirn- und Herzsignalen interferieren und Krebs erzeugen."

"Da Hirn, Herz, Muskeln und Zellen intern elektromagnetische Signale für ihre eigene Regulation und Steuerung nutzen, einschließlich derer, die im EEG oder EKG veranschaulicht werden, sind sie auch für elektromagnetische Signale von außen sehr sensibel, die als Störsignale wirken. Insofern sind diese biologischen und Gesundheitseffekte verständlich."

"Mobilfunksender werden mit hoher Wahrscheinlichkeit Missbildungen, viele Krebsarten, schwerwiegende neurologische und Herzerkrankungen sowie andere Krankheiten und Todesfälle ansteigen lassen. Die in Wohngebieten zu Tausenden installierten Stationen unterwerfen Millionen Menschen einer Strahlenexposition, von deren Niveau bekannt ist, dass es ernsthafte Gesundheitsschäden verursacht. Diese Probleme werden sich verschärfen, wenn nicht sofort drastische, gezielte Veränderungen eingeleitet werden, um den Trend umzukehren und nur an solchen Stellen neue Feststationen zu installieren, von wo aus sie in Wohngebieten nur relativ niedrige Belastungen erzeugen können, und zwar unter $100 \mu\text{W}/\text{m}^2$."

Prof. Dr. Neil Cherry, Lincoln University Neuseeland, mehrere Auszüge aus seinen Stellungnahmen zum Thema Mobilfunk im Auftrag der Regierung Neuseelands, mehrfach international veröffentlicht und unter anderem vorgetragen vor dem Europa-Parlament in Brüssel (Oktober 1999, Januar 2000, Mai und Juni 2000)

- **"Es ist bekannt, dass im Körper natürliche elektrische Potenziale an Zellwänden auftreten. Äußere elektromagnetische Felder können diese überlagern und dadurch Zellfunktionen beeinflussen."**

Bundesamt für Strahlenschutz BfS im Internet (September 2002)

- **"Es ist 30 bis 70 Meter Mindestabstand von Mobilfunkanlagen zu Wohnhäusern einzuhalten. Bei der Risikobewertung ist zwischen thermischen und nichtthermischen Wirkungen zu differenzieren."**

Urteil des hessischen Verwaltungsgerichtshofes (30. Dezember 1994)

- **"Für das Gericht steht fest, dass durch den Betrieb der Basisstation nicht nur eine gesundheitliche Beeinträchtigung der Kläger nicht ausgeschlossen ist, sondern vielmehr eine konkrete Gefährdung wahrscheinlich erscheint."**

Amtsgericht Freiburg in einem Urteil, AZ 4 C 717/00 (20. Dezember 2000)

- **"Wir beobachten in den letzten Jahren einen dramatischen Anstieg chronischer und schwerer Erkrankungen wie Lern-, Konzentrations- und Verhaltensstörungen bei Kindern (z.B. Hyperaktivität), Blutdruckentgleisungen (die medikamentös immer schwerer zu beeinflussen sind), Herzrhythmusstörungen, Herzinfarkte und Schlaganfälle immer jüngerer Menschen, hirndegenerative Erkrankungen wie Alzheimer, Epilepsie und Krebserkrankungen wie Leukämie und Hirntumore. Wir beobachten ein immer zahlreicheres Auftreten von oft als psychosomatisch fehlgedeuteten Störungen wie Migräne, Kopfschmerzen, chronische Erschöpfung, innere Unruhe, Schlaflosigkeit, Tagesmüdigkeit, Ohrgeräusche, Infektanfälligkeit, Nerven- und Weichteilschmerzen, um nur die auffälligsten Symptome zu nennen. Wir sehen dabei immer häufiger einen deutlichen zeitlichen und räumlichen Zusammenhang zwischen dem Auftreten dieser Erkrankungen und dem Beginn einer Funkbelastung, z.B. in Form der Installation einer Mobilfunkanlage im näheren Umkreis, intensiven Handynutzung oder Anschaffung eines schnurlosen Telefones nach DECT-Standard im eigenen Haus oder in der Nachbarschaft."**

Auszug aus dem 'Freiburger Appell', verabschiedet von über 100 niedergelassenen Ärzten aller Fachrichtungen am 20. Oktober 2002, initiiert und unterstützt von der Interdisziplinären Gesellschaft für Umweltmedizin IGUMED, vielen Medizinerinnen und Therapeuten sowie Verbänden, Instituten, Initiativen, Wissenschaftlern, Baubiologen

Einen Monat später haben weitere deutsche 100 Fachärzte und 2000 internationale Wissenschaftler, Elektrosmogfachleute, Organisationen, Initiativen... ihre Solidarität bekundet und den Appell unterschrieben. Zum Jahreswechsel -nur gut zwei Monate später- waren es 35.000, davon 500 Ärzte. Täglich nimmt die Unterschriftenflut zu, auch von hochrangigen Experten, auch aus dem Ausland. Zunehmend kommen die Verantwortlichen, Betreiber, Politiker, Behörden... aufgrund des Freiburger Appells unter Druck. Der gesamte Text im Internet unter anderem unter www.maes.de.

- **"Als Ärzte fordern wir nachdrücklich:**
 - 1. Kein weiterer Ausbau des Mobilfunks**
 - 2. Massive Reduzierung der Grenzwerte, Sendeleistungen und Funkbelastungen**
 - 3. Aufklärung der Bevölkerung und der Handynutzer über Gesundheitsrisiken**
 - 4. Überarbeitung des DECT-Standards für Schnurlostelefone mit dem Ziel, die Strahlungsintensität zu reduzieren und auf die tatsächliche Nutzungszeit zu begrenzen sowie die biologisch kritische Pulsung zu vermeiden."**

Nach dem Freiburger Appell kommt der Bamberger Appell (gekürzt), unterschrieben von 120 praktizierenden Medizinerinnen, Fach- und Chefarzten, unter anderem des Klinikums Bamberg (27. Juni 2004)

- **"Wir halten den Ausbau der Mobilfunknetze für bedenklich und appellieren an die Politiker, Wissenschaftler und Verantwortliche des Gesundheitswesens, dem Schutz von Leben und Gesundheit von uns allen wieder den gebührenden grundgesetzlich garantierten Wert einzuräumen und sofort zu handeln."**

Hofer Appell, unterschrieben von 50 praktizierenden Medizinerinnen aller Fachrichtungen (28. Mai 2005)

Die Hofer Ärzte schließen sich den Forderungen des Bamberger Appells an, wünschen zudem die Förderung eines bewusste(re)n Umgangs mit dem Mobilfunk und Nutzungseinschränkungen speziell für Kinder und Jugendliche.

- **"Je mehr Kommunikation, desto weniger Kommunikation."**

Kabarettist Hans-Dieter Hüscher auf der Frankfurter Buchmesse (16. Oktober 1999)

- **"Gegenwärtig ist der vom Menschen verursachte 'Elektrosmog' eine wesentliche Bedrohung für die öffentliche Gesundheit. Die elektromagnetische Verschmutzung technischen Ursprungs ist insofern ganz besonders heimtückisch, als sie sich der Erkennbarkeit unserer Sinne entzieht, ein Umstand, der eine doch eher sorglose Herangehensweise in Bezug auf den eigenen Schutz fördert."**

"Man darf wahrscheinlich mit Fug und Recht sagen, dass, träfe ein neues Medikament oder Lebensmittel auf denselben Mangel an Konsens und gleich starke Bedenken, es niemals zugelassen würde."

"Es ist nicht so sehr, dass in der Hast diese neue und hochwertige Technologie verfügbar zu machen die erforderlichen Sicherheitsuntersuchungen umgangen oder Kompromisse eingegangen wurden, sondern eher, was verwerflicher ist, dass bereits verfügbare Hinweise darauf, dass die Technologie möglicherweise nicht gerade sicher ist, sowohl von der Industrie als auch von nationalen und internationalen Kontrollbehörden beflissen ignoriert wurden und werden."

"Die Besorgnis der Öffentlichkeit ist nicht unbegründet und die Ironie der gegenwärtigen Situation in Bezug auf Mobiltelefone und Basisstationen besteht darin, dass die aktuellen Sicherheitsrichtlinien elektronischen Instrumenten mehr Schutz bieten als dem Menschen."

"Besondere Besorgnis in der Öffentlichkeit und die meiste Entrüstung erregt die unfreiwillige, rund um die Uhr stattfindende Belastung durch die Emissionen von Basisstationen, wenn diese unsensiblerweise in der Nähe von Häusern, Schulen oder Krankenhäusern aufgestellt wurden. Die nahe Umgebung ist jetzt permanent und unausweichlich belastet. Dies ist ein völlig inakzeptabler Sachstand, der schwer wiegende ethische Fragen aufwirft."

"Es sind die Menschen, an denen sich schließlich zeigen wird, ab welchem Grad die chronische Belastung durch solche Felder schädlich ist, Informationen, die gegenwärtig noch gar nicht verfügbar sind. Oder anders ausgedrückt: Im Endeffekt sind sie unfreiwillige Objekte eines Massenexperiments."

"An Stellen mit Langzeitbelastung sollte 100 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ nicht überschritten werden."

Europäisches Parlament, Wissenschaftsgeneraldirektion, STOA-Expertenkommission für die Bewertung wissenschaftlich-technischer Optionen, Auszüge aus dem Bericht 'Die Auswirkungen elektromagnetischer Strahlung', PE Nr. 297.574 (März 2001)

- **"Als Ärztin ist es mir unbegreiflich, wie man auf Seiten der Politik das fundamentalste Kapital eines Staates, nämlich die körperliche, seelische und geistige Gesundheit der Menschen, in diesem Stil und Ausmaß aufs Spiel setzen kann. Mit dem politischen Kurs bezüglich des Mobilfunks wird kriminelle Profitgier legalisiert zu Lasten des Allgemeinwohls von Millionen von Menschen unter Aufgabe jeder Rechtsstaatlichkeit."**

Dr. Alexandra Obermeier, Ärztin für Psychiatrie und Psychotherapie aus München, in einem offenen Brief an Umweltminister Jürgen Trittin (19. Dezember 2001)

- **"Wissenschaftler haben die Erkenntnis schon seit rund zehn Jahren, und trotzdem ist sie offensichtlich noch nicht bis zu unserer Regierung gelangt: Mobilfunkstrahlen sind gefährlich."**

Pressemitteilung der Ökologisch-Demokratischen Partei ÖDP (16. Januar 2003)

Die ÖDP will, dass Handysender solange nicht in Wohngebieten errichtet werden, bis die Grenzwerte auf ein Millionstel des bisherigen gesenkt wurden. Ein Millionstel der zur Zeit verbindlichen Grenzwerte wären 10 $\mu\text{W}/\text{m}^2$, ein Vorsorgewert, der auch von Wissenschaftlern, Elektrosmogexperten, der Landessanitätsdirektion Salzburg, dem Land Neusüdwales, dem 'Öko-Test' und Baubiologen als Maximum gewünscht wird bzw. bei Dauerbelastung in Innenräumen noch unterschritten werden sollte.

- **"Beim Bundesamt für Strahlenschutz wird immer wieder betont, es gäbe keine Anhaltspunkte, dass Mobilfunkstrahlung gesundheitsschädlich ist. Keiner macht sich die Mühe, vorliegende Studien gründlich genug zu analysieren. Stattdessen argumentiert man mit Gegenstudien, die scheinbar zu den Gutachten der Kritiker im Widerspruch stehen. Bei uns ist die Lobby der Netzbetreiber wohl zu mächtig."**

Prof. Dr. Günter Käs, Radar- und Mikrowellenexperte der Bundeswehruniversität Neubiberg/München in einem Interview mit der 'Rheinischen Post' (22. Februar 2002)

- **"Ich bin sehr verwundert über die Haltung des Strahlenschutzamtes, das mögliche Folgen völlig herunterspielt. Wir müssen Grenzwerte ständig unserem jüngsten Kenntnisstand anpassen. Tierversuche weisen darauf hin, dass Mobilfunkwellen mutagen wirken können. Angesichts dieser und weiterer Forschungsergebnisse heben wir warnend den Finger und mahnen weitere Grundlagenforschung an."**

Prof. Dr. Heyo Eckel, Bundesärztekammer, in der Ärzte-Zeitung (4. Oktober 2000)

- **"Die Verordnung soll mit den festgelegten Grenzwerten für Rechtssicherheit sorgen. Das Ziel ist Schutz- und Vorsorgemaßnahmen sicherzustellen und zur Verfahrensvereinfachung und Investitionssicherheit im Bereich der Sendeanlagen und Stromversorgung beizutragen."**

Bundesumweltministerin Angela Merkel zur Elektrosmog-Verordnung, die sie selbst initiiert, auf den Weg gebracht und beschlossen hat (Januar 1997)

- **"Das Immobilienmanagement der Stadt Duisburg ist beauftragt, für Grundstücke, die sich im Eigentum der Stadt befinden, Verträge mit den Mobilfunkbetreibern abzuschließen und dabei Rücksicht auf Orte sensibler Nutzung zu nehmen."**

"Nichtthermische Effekte sind nicht ausreichend genug untersucht, so dass der Vorsorgegedanke berücksichtigt werden muss. Es sollen daher Standorte definiert werden, die als Schutzbereiche (Orte mit empfindlicher Nutzung) zu betrachten sind. Das sind: Schulen, Kindergärten, Kindertagesstätten, Krankenhäuser."

Die Konsequenz aus der Erkenntnis:

"Geeignete Gebäude an Orten empfindlicher Nutzung sollen als Standorte von Antennenanlagen genutzt werden."

Also gerade städtische Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser... Die Begründung:

"Weil unter den Antennen geringere Feldstärken gemessen wurden als im Umfeld der exponierten Nachbarschaft."

Oberbürgermeisterin der Stadt Duisburg in einer öffentlichen Beschlussvorlage an den Rat der Stadt und seine Ausschüsse (Mai 2002)

Duisburg wird "verstärkt städtische Objekte anbieten" und "Verträge mit den Mobilfunkbetreibern abschließen". Es wurde der Industrie seitens der Stadt "der Wille und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit bekundet".

Der Rückschluss, es gäbe unter den Antennen geringere Feldstärken, basiert auf Messungen im Auftrag der Stadt in nur einem Kindergarten und Falschaussagen einiger Institute. Wir von der Baubiologie Maes kennen dagegen viele Standorte, wo dem nicht so ist, wo unter den Antennen und daneben, z.B. in Klassen-, Gruppen- und Ruheräumen, auf Schulhöfen und Kinderspielplätzen, viel höhere Feldstärken zu finden sind als in der exponierten Umgebung. Sicher ist lediglich der ausreichende Abstand zu Mobilfunksendern. Außerdem: Warum sollen denn nur Kindergärten und Schulen solche "sensiblen Bereiche" sein? Was ist mit Schlafräumen, Kinderzimmern, Jugendzimmern, Wohnungen? Hier halten sich Kinder, Erwachsene, Alte, Kranke... viel länger und zudem während der empfindlichen Schlafzeiten auf. Deshalb gehören Mobilfunksender nicht derart nah in Wohngebiete, nicht hier oder sonst wo.

- **"Unheimliche Serie von Krankheiten bei Schweinen und missgebildete Ferkel bei einem Bauern in Rainbach im Innkreis. Die Probleme treten erst seit dem Betrieb von nahen Sendemasten derart gehäuft auf. Deshalb wurde der ganze Betrieb für drei Monate völlig stillgelegt, alle Schweine verkauft, die Ställe desinfiziert und renoviert, dann neue gesunde Tiere angeschafft. Nach wenigen Wochen war das Bild wieder das gleiche. Nun wurde Strafanzeige wegen Tierquälerei eingebracht."**

Österreichisches Fernsehen ORF, Sendung ON (8. September 2001)

- **"Die Pferde der Polizeistaffel von Kassel sind krank geworden, seitdem der neue Sendemast auf dem Polizeigebäude steht. Das kränkste Pferd wurde untersucht und in einen Stall gebracht, der von solchen Sendeanlagen relativ weit weg war. Das Pferd erholte sich; nach 14 Tagen war es gesund - ohne Medikamentierung. Als man es zurückbrachte, war es innerhalb eines Tages wieder krank."**

Prof. Dr.-Ing. Alexander H. Volger, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule RWTH Aachen, vor dem Hessischen Landtag (24. Januar 2002)

- **"Sender stören Kühe. Nach einer Studie der Universität München beeinträchtigen Mobilfunkstrahlen naher Funkanlagen das Befinden bei Kühen. Das Forscherteam untersuchte 30 Höfe und Bayern und Hessen. Die Wissenschaftler sprechen von chronischer Stressbelastung, Fressstörungen und auffälligen Hormonspiegeln."**

Frankfurter Rundschau (23. April 2002)

- **"Mehr als 40 internationale Forschungen geben bereits Hinweise auf biologische Probleme durch Mobilfunkstrahlen von Sendeanlagen, z.B. Erbgutveränderung beim Menschen, Hirnschäden oder Krebs bei Tieren. Tiermediziner untersuchten Bauernhöfe in Bayern und Hessen, und zwar Höfe mit Mobilfunkbelastung und ohne. Auf den Höfen mit Sendeanlagen in der Nähe gab es mehr Missbildungen, und die Tiere verhielten sich völlig anders. Die Studie im Auftrag des bayerischen Umweltministeriums bestätigt vorangegangene, bei denen im Mobilfunkeinfluss ebenso Missbildungen, Verhaltensstörungen, die Verringerung der Milchleistung und Fehlgeburten festgestellt wurden. Es melden sich immer mehr Landwirte und bestätigen die Beobachtung: Mit dem Aufbau neuer Mobilfunksender in der Nähe ihrer Höfe kamen auffällig zeitgleich auch die Probleme beim Vieh."**

ARD-Fernsehmagazin 'Report' zur bayerischen Rinderstudie (21. August 2000)

- **"Es darf keine Entwarnung gegeben werden. Die Phänomene geben Anlass, politisch zu handeln. Wir gehen hier mit einer gefährlichen Geschichte um."**

Veterinär Dr. Christoph Wenzel und andere Wissenschaftler der Universitäten Gießen und München führten die Rinderstudie, die zwei Jahre dauerte, durch (2001)

Die Forscher sprechen von "chronischer Stressbelastung" im Mobilfunkeinfluss. Es gab "signifikant auffällige Befunde" beim Liegeverhalten, in der Ruhephase und beim Wiederkäuen, das Fressverhalten war gestört, die Hormonspiegel von Cortison und Melatonin aus dem Lot, eine starke Beunruhigung der Tiere unübersehbar. Man schließt auf Wirkungen auf die Hirnanhangdrüse und die Nebennieren sowie die Schwächung von Konstitution und Immunsystem. Das bayerische Ministerium und die Mobilfunkbranche: "Ein Zusammenhang zwischen der Strahlung der Antennen und der Gesundheit der Rinder konnte nicht nachgewiesen werden." Wenzel: "Der Auftraggeber ist offenbar überfordert, unsere Forschungsergebnisse zu werten. Sie zeigen deutliche Zusammenhänge. Wir an der Studie beteiligten Wissenschaftler haben uns auf den gemeinsamen Nenner geeinigt, dass keine Entwarnung gegeben werden darf. Das ist vom Ministerium einfach gestrichen worden. Die Darstellung des Ministeriums in der Öffentlichkeit ist nicht korrekt. Deren Resümee stimmt nicht mit der Realität, mit dem, was wir gefunden haben, überein. Unsere Ergebnisse sollten die Verantwortlichen zu einer entschiedenen Reaktion veranlassen." Zwei Jahre später stellt Wenzel erneut fest: "Geschehen ist nichts. Man hätte sofort reagieren müssen." Die Landesregierung ignoriert ihre eigenen Forschungsergebnisse.

- **"Bei der bayerischen Rinderstudie ist die Vorgehensweise unserer politisch Verantwortlichen schon beängstigend: Die Originalversion, der ursprüngliche Bericht der Wissenschaftler, ist für den Normalbürger gar nicht mehr zu haben. In diesem steht etwas völlig anderes als in der verkürzten Version, die daraufhin vom Umweltministerium herausgegeben wurde. Im Vergleich zur Originalfassung fehlen hier wesentliche Aussagen, z.B. Hinweise auf Chromosomenanomalien, Erbschäden, Herz- und Gehirnmissbildungen. Die Fotos von verkrüppelten Tieren und Fehlgeburten wurden einfach entfernt. Die an der Rinderstudie beteiligten Wissenschaftler wurden bewusst falsch zitiert. So ein Hinbiegen von Ergebnissen seitens der Politik ist wissenschaftlich nicht zulässig."**

Dr. Lebrecht von Klitzing, Medizin-Physiker der Universität Lübeck, zu den offiziell veröffentlichten Ergebnissen der Rinderstudie (2001)

- **"Elektromagnetische Strahlen von Sendern sind fähig Verhaltensänderungen und Stoffwechselstörungen mit zum Teil tödlichem Verlauf bei Tieren zu verursachen."**

Veterinäramt Traunstein (April 1997)

Es geht um die Milchviehherde von Bauer Josef Altenweger in Schnaitsee: Fehl- und Missgeburten, Gelenkentzündungen, Abmagerung bis zum Skelett, Herzversagen, Hirntumore, Augenentzündung, Orientierungslosigkeit, Apathie, nervöses Trippeln, spontanes Verenden. Als die Kühe in einen 25 km entfernten Hof gebracht wurden, verschwanden die Symptome in kurzer Zeit, als sie wieder zurück in den Heimatstall neben die Sender kamen, waren die Probleme wieder da. Prof. Günter Käs von der Bundeswehruniversität Neubiberg, stellte "hohe elektromagnetische Strahlung" fest, bis 10.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$. Zwei 150 und 290 Meter entfernte Funktürme waren die Ursache. "Die Werte sind hundertfach höher als neben dem Turm im Olympiagelände von München. Beeinträchtigungen bei Mensch und Tier sind sehr wahrscheinlich."

Dr. Jürgen Schmid vom Veterinäramt sah hier den einzig möglichen Zusammenhang. Tiermediziner Prof. Wolfgang Löscher von der Tierärztlichen Hochschule Hannover: "Die Vorfälle in Schnaitsee werden durch viele Beobachtungen in anderen Betrieben bestätigt. Was auffällt, ist der zeitliche Zusammenhang zwischen dem Errichten der Mobilfunksender in der Nähe der Bauernhöfe und dem erstmaligen Auftreten der Störungen beim Vieh in sonst gesunden Betrieben." Dr. Jutta Brix vom Bundesamt für Strahlenschutz: "Unterhalb der Grenzwerte ist eine gesundheitliche Gefährdung auszuschließen." Bauer Josef Altenweger: "Es ist schlimm zuzusehen, wie die Tiere auf der Weide schreien, ihnen Tumore aus den Bäuchen wachsen, wie sie sterben. Selbst Hühner sterben. Auch die Jungen der Schwalbenpärchen, die regelmäßig im Stall nisten, sterben kurz nach dem Schlüpfen. Überall in der Umgebung des Hofes verkrüppelte und unbelaubte Obstbäume. All das habe ich gefilmt, fotografiert und dokumentiert. Nachbarn, die in der Nähe der Sendeanlagen wohnen, werden immer kränker. Einige sind schon tot, an Krebs, an Alzheimer, einer mit 37 Jahren an einem Hirntumor. An den Sendern ändert sich nichts, im Gegenteil, der Mobilfunkturm wird ständig nachgerüstet, vor 14 Tagen sind wieder neue Antennen montiert worden."

- **"Es ist wieder Mai, und die Schwalben bleiben nun schon zum fünften Mal aus, seit Inbetriebnahme der Sendeanlagen im November 1997."**

Landwirt-Familie Stengel in Oettingen, Leserbrief in 'Natur&Kosmos' (Juli-Heft 2002)

Die Landwirte beklagen zudem, dass ihre Rinder betroffen seien, weil deren Weide 50 bis 200 Meter von den Mobilfunksendern entfernt ist. "Seither gibt es Blutbild- und Hormonveränderungen. Fünf Kühe sind verendet, vier mussten notgeschlachtet werden, wegen Bewegungsstörungen. Neun Kälber starben durch Fehlgeburten."

- **"Gerade in ländlichen Gebieten wie dem Bayerischen Wald oder dem Allgäu ist die gute Funkversorgung wichtig. Mobiltelefonieren ist ein Stück Lebensqualität."**

Geleitwort von CSU-Staatsminister Erwin Huber in einer Zeitungs-Werbebeilage der Industrie über 'Mobilfunk in Bayern' (2000)

- **"So viele Probleme in so kurzer Zeit habe ich noch nie erlebt. Da brauche ich kein Wissenschaftler zu sein, um eins und eins zusammenzuzählen."**

Michael Hauer, Milchviehbetrieb im österreichischen Erledt (Gemeinde Waldkirchen am Wesen), in den 'Salzburger Nachrichten' und im ORF-Fernsehen (August 1999)

Hauer stellte der Telekom nichts ahnend das Dach seiner Maschinenhalle für eine Richtfunkschüssel des Mobilfunks zur Verfügung. "Wenige Wochen später wurden die Kälber und Stiere immer unruhiger und fraßen immer weniger. Wir machten uns Sorgen, bekamen Angst. Es gab acht Schweregeburten, vier Kälber waren tot, fünf mussten notgeschlachtet werden." Die Telekom schaltete auf Bitte des verzweifelten Bauern die Anlage aus. Nur einen Tag später: "Die Tiere fressen wieder!" Alle waren wie auf Knopfdruck unauffällig wie zuvor, bei den Geburten in den Jahren nach dem Abschalten des Senders gab es keine Probleme mehr. "Nach der ORF-Sendung stand bei uns das Telefon nicht still. Viele Kollegen erzählten von ähnlichen Erfahrungen."

- **"Es ist eigenartig, dass sich die Fälle derart häufen. Auch die Obstbäume halten es nicht aus, verlieren die Blätter, gehen kaputt. Die Meisen sind auf und davon."**

Bauer Josef Hildebrand aus Großmain in den 'Salzburger Nachrichten' (Mai 2000)

In der Umgebung seines Hofes wurde ein Handymast nach dem nächsten errichtet. "Seitdem werden die Kühe und Kälber viel häufiger krank, einige sind gestorben. Eine Kuh bekam Krebs, eine andere Entzündungen, ein Kalb konnte nicht mehr stehen, ein anderes fiel urplötzlich tot um."

- **"Unheimliche Serie von Krankheiten und missgebildete Ferkel. Die Probleme treten seit dem Betrieb von nahen Sendemasten derart gehäuft auf."**

Bauer und Schweinezüchter Franz Öhlinger aus Rainbach am Inn im österreichischen Fernsehen ORF2 (8. September 2001)

Die Zucht gilt als sauber geführt, bestätigt der Tierarzt. Die Tierprobleme nahmen derart zu, dass der Bauer gezwungen war, den ganzen Betrieb still zu legen und alle Schweine zu verkaufen. Die Ställe wurden desinfiziert und neu verputzt. Neue Tiere wurden angeschafft, gesunde und geimpfte. "Nach wenigen Wochen war alles beim Alten, Krankheit, Missbildung." Die Nachricht von anderen Höfen: Die verkauften Schweine sind wieder in Ordnung. Öhlinger erstattet Anzeige wegen Tierquälerei.

- **"Seit Einschaltung der Funkanlage am 24.1.2002 ging der Winterfutterverbrauch für die Vögel fast auf Null zurück."**

"Im April 2000 wurde auf dem Dach gegenüber eine Mobilfunkantenne montiert. Bislang nisteten hier viele Singvögel, die ich jahrelang beim Bad in der Regenrinne beobachtete. Ich zählte teilweise über 60 Tiere allein auf diesem Dach und hörte das Gezwitscher von Eltern und Jungen. Im Frühjahr 2001 nistete nur noch ein Paar, seit dem Frühjahr 2002 ist Totenstille. Die Funkantenne wird von den Vögeln nicht mehr überflogen, alle machen einen großen Bogen um diese neue Segnung der Technik."

"Als 15 Meter entfernt von meinem Wohnhaus eine Sendeanlage installiert wurde, sind alle Vögel schlagartig aus den umliegenden Gärten verschwunden. Nach langem Tauziehen mit dem Netzbetreiber wurden die Antennen wieder abgebaut. Über Nacht waren alle Vögel wieder da!"

"Über Jahre konnte ich abends Fledermäuse, die in dem alten Gemäuer einer stillgelegten Brauerei lebten, beim Fliegen und bei der Jagd beobachten. Seit im Frühjahr 2000 eine Mobilfunkantenne auf diesem Gebäude installiert wurde, habe ich keine einzige Fledermaus mehr gesehen."

Hans Brinkmann aus Bueren, Detlef Prill aus Bochum, Hedwig Pesti aus Salzburg und Fritz Maya aus Obergriesbach im Internet (April 2002)

- **"Der Rückgang der Sperlingspopulation in großen Städten scheint in Zusammenhang mit der Errichtung von Telefonmasten zu stehen."**

Dr. Rosie Cleary, BTO Britische Gesellschaft für Ornithologie, London (Januar 2003)

Die britische Wissenschaftlerin leitet eine Studie, an der 30.000 Vogelbeobachter teilnehmen, die 18 Monate dauert und zwei Brutzeiten erfasst. Man befürchtet, dass bereits 10 Millionen Spatzen wegen der immer engmaschigeren Handysender speziell in Großstädten verschwunden sind. Aus anderen europäischen Ländern, auch Deutschland, kommen ähnliche Beobachtungen und Hinweise.

- **"Vögel meiden starke Mobilfunkexposition."**

Dr. Alfonso Balmori Martinez, spanischer Umweltwissenschaftler, Ornithologe und Biologe, Mitglied der spanischen Gesellschaft für Ornithologie (Februar 2003)

Der spanische Wissenschaftler fand, dass einige Vogelarten jene Gebiete verlassen, die stark vom Mobilfunk belastet sind, und nach Ausschaltung bzw. Senkung der Feldintensität wieder zurückkehren. Er beobachtete außerdem Veränderungen im Gefieder, Brut- und Flugverhalten. Balmori weist auf die Londoner Spatzen-Studie hin und gibt zu bedenken, dass diese einst in Massen vorkommenden Vögel mittlerweile vom Aussterben bedroht sind und auf die Rote Liste gefährdeter Arten kommen. Die Reduzierung der Spatzenzahl in Großstädten passiere in den letzten Jahren derart dramatisch schnell, dass nach Ansicht von Ornithologen und Wissenschaftlern die speziell in Städten immer enger werdende Installation von Mobilfunksendern als wahrscheinlichste Ursache angesehen wird.

- **"In manchen Städten gibt es schon gar keine Spatzen mehr."**

Helmut Opitz, Vorsitzender des Naturschutzbundes NABU, Meldung verschiedener Zeitungen und Presseagenturen (14. März 2003)

Spatzen drohen in Deutschland auszusterben. Auch die Lage wildlebender Vögel wie Kiebitz oder Mehlschwalbe hat sich ganz deutlich verschlechtert. Das geht aus der aktuellen Roten Liste hervor.

- **"Mobilfunkmasten verwirren Tauben. Immer mehr Reisetauben finden ihr Ziel nicht mehr. Die Orientierung geht den Tieren verloren."**

Peter Bryant, Sprecher der britischen Reisetauben-Vereinigung 'Royal Pigeon Racing Association RPRA' in den 'BBC-News' (22. Januar 2004)

- **"Von 2700 Reisetauben verschwanden 2200. Normalerweise müssten sie in wenigen Stunden zurück in ihren Schlägen sein. Sie orientieren sich am Erdmagnetfeld und anderen natürlichen geoelektromagnetischen Signalen. Im Verdacht stehen die Mikrowellen des Mobilfunks, welche die Tiere stören."**

'Washington Post' über zwei Brieffaubenflugaktionen in den US-Staaten Virginia und Pennsylvania über 200 bzw. 160 Meilen (8. Oktober 1998)

- **"Die Bestrahlung mit gepulsten Mikrowellen einer Intensität von 1000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ und einer Dauer von 50 Minuten führt zu einem kognitiven Leistungsabfall."**

Ergebnis einer Studie von Dr. Dr.med. Rüdiger Maier von der Universität Mainz, Klinik für Kommunikationsstörungen (September 2002)

Die zum kognitiven Leistungsabfall, d.h. zur Verminderung der Gedächtnisleistung, führende Stärke von 1000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ findet man -je nach Situation- in bis zu 200 Metern Abstand zu Mobilfunk-Basisstationen, manchmal noch darüber. Ein Mobilfunk-Handy kommt auf 1000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ noch in 5 bis über 10 Metern Entfernung und direkt am Kopf auf 10 Millionen $\mu\text{W}/\text{m}^2$, manchmal noch mehr. Die immerzu funkende Basisstation eines DECT-Schnurlostelephones schafft 1000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ in 3 bis 5 Metern Distanz.

- **"Mobilfunkkrebs erfasst Deutschland: Massenhafte Häufungen von Leukämie und Gehirntumoren in der Nähe von Mobilfunkantennen."**

Aus mehreren Berichten in 'Natur+Umwelt' (25. Januar 2002) und 'Elektrosmog News' (Stand Mai 2002), nachzulesen unter www.elektrosmognews.de

Die durchschnittliche statistische Häufigkeit sei in kurzer Zeit auf eng begrenzten Gebieten um Mobilfunkstationen herum um ein Vielfaches übertroffen worden. "In den nächsten Jahren ist mit Kostenexplosionen im Gesundheitswesen nie gekanntem Ausmaßes zu rechnen. Wir wissen mittlerweile von drastischen Krebshäufungen in vielen Orten Deutschlands und Spaniens in der Umgebung von Funkanlagen. Fast immer geht es dabei um Leukämien und Hirntumore, viele Kinder sind betroffen."

- **"Wird auf dem Dach eines Wohngebäudes eine Mobilfunkanlage aufgebracht, handelt es sich um eine genehmigungspflichtige Nutzungsänderung des Gebäudes zu gewerblichen Zwecken."**

Oberverwaltungsgericht NRW in Münster, Aktenzeichen 7 B 924/02 (2. Juli 2002)

T-Mobile errichtete 2001 auf dem Flachdach eines sechsgeschossigen Wohnhauses in Dortmund eine Mobilfunkanlage mit zwei 7 m hohen Antennenmasten. Man meinte, dass es unter 10 m Höhe keiner Baugenehmigung bedürfe. Die Stadt Dortmund klärte auf, die Funkanlage sei genehmigungspflichtig, genehmigte sie aber nicht und erließ im März 2002 ein sofort vollziehbares Nutzungsverbot. T-Mobile legte Widerspruch beim Verwaltungsgericht Gelsenkirchen ein. Das gab dem T-Mobile-Antrag statt. Dagegen legte die Stadt Dortmund Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht NRW in Münster ein. Dies gab der Stadt Dortmund in einem unanfechtbaren Beschluss Recht. Die Nutzungsänderung sei genehmigungspflichtig. Denn die Vorschrift der Bauordnung, nach der Sender unter 10 m Höhe genehmigungsfrei seien, erfasse nur bloße Antennenanlagen und auch nur solche, die, wie etwa Fernsehantennen, nicht zu einer Nutzungsänderung des bestehenden Gebäudes führten.

- **"Wir setzen einen Preis von 10.000,- Euro dafür aus, dass sich Verantwortliche aus der Mobilfunkbranche, der Politik oder der Strahlenschutzgremien nur 10 Tage der Strahlung aussetzen, wie sie für die Bevölkerung lebenslänglich zulässig ist. Wenn dann keine gesundheitlichen Probleme nachzuweisen sind, erhalten sie das Geld."**

Angebot von zwei Mobilfunkgeschädigten im Oktober 1999, nachzulesen beim Dachverband der Bürgerinitiativen 'Bürgerwelle' unter www.buergerwelle.de

Bisher hat sich von den Verantwortlichen keiner gemeldet (Stand Juni 2005).

- **"Ich reagiere auf Mikrowellen. Meine Sensibilität geht so weit, dass mich sogar Handys in der Umgebung von etwa vier Metern tangieren. Ich habe diverse Tests gemacht. Es gibt keinen Zweifel. Die Kopfschmerzen, die ich von der Strahlung des Mobilfunks bekomme, gehen erst nach einer halben bis einer Stunde nach der Exposition wieder zurück. Zurzeit haben wir nicht genug wissenschaftliches Beweismaterial, um eine klare Warnung auszusprechen. Aber ich verstehe jene Wissenschaftler, die bereits mahnen. Da ist Grund genug, vorsichtig zu sein."**

Gro Harlem Brundtland, Direktorin der Weltgesundheitsorganisation WHO und ehemalige norwegische Premierministerin in der Zeitung 'Dagbladet' (9. März 2002)

Ein Handy kommt in vier Metern Entfernung auf Strahlungsstärken bis zu mehreren 1000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$. Solche Funkintensitäten findet man situationsabhängig noch in über 100 Meter Abstand zu Mobilfunksendern.

- **"Es gibt Menschen, die unter den Handystrahlen unglaublich leiden. Ich fordere mobilfunkfreie Schutzzonen."**

Waltraud Schmidt-Sibeth, Landtagsabgeordnete in der bayerischen SPD, vor dem bayerischen Landtag und in der Süddeutschen Zeitung (31. Januar 2003)

- **"Masten schrecken Käufer ab. 70 % der in einer Studie des Rings Deutscher Makler RDM befragten 600 Mitglieder sagten, dass sich Sendemasten verkaufshemmend und wertmindernd auf den benachbarten Immobilienbesitz auswirken. Dabei geht es um Wertverluste bis zu 50 % des Kaufpreises, wenn sich die Wohnung oder das Haus unter oder in unmittelbarer Nähe einer Sendeanlage befinden. Das könnte einen Schaden am Privat- und Volksvermögen in Milliardenhöhe bedeuten."**

Welt am Sonntag (21. April 2002)

- **"Es kommt darauf an, wie nah die Immobilie an dem Mobilfunksendemast dran ist. Ein Schlafzimmer, was Visavis den Sendemasten hat, da kann es sein, dass 50 % Wertverlust nicht mehr ausreichen. Für mich ergibt sich die Folgerung, dass ich ein Objekt in unmittelbarer Nähe eines Funkmastes nicht vermitteln würde."**

"Ich habe mit einer Abschirmtapetenfirma Kontakt aufgenommen, die bestätigte, dass hochrangige Angestellte von Mobilfunkfirmen ihre Wohnungen komplett abschirmen lassen. Das ist erstaunlich, wo das alles doch so ungefährlich ist."

Hubertus von Medinger vom Ring Deutscher Makler RDM in 'Bayern2 Radio' zum Thema 'Antenne auf dem Dach - Immobilienpreis im Keller' (11. Juli 2002)

- **"Viele Menschen, die sich eine Funkantenne aufs Dach haben installieren lassen, fühlen sich von den Betreibern deshalb getäuscht, weil sie nicht damit gerechnet haben, dass ihre Umgebung derart negativ auf diese Standorte reagiert; das geht so weit, dass in Geschäften (der Vermieter von Funkanlagen) nicht mehr eingekauft wird, dass in Banken Konten gekündigt werden und dergleichen mehr."**

Der Münchner Rechtsanwalt Frank Sommer in 'Bayern2 Radio' zum Thema 'Antenne auf dem Dach - Immobilienpreis im Keller' (11. Juli 2002)

Eine Audio-Kassette der einstündigen 'Bayern2'-Radiosendung bekommen Sie für 10 Euro: Bayerischer Rundfunk, Redaktion Familie, Rundfunkplatz 1, 80300 München.

- **"Mobilfunk kann ins Geld gehen. Das musste ein Geschäftsmann realisieren, als er in der Gartenvorstadt München-Solln seine traumhafte Jugendstilvilla veräußern wollte. Makler Burghard Houben, auf gehobene Altbauimmobilien spezialisiert, ist es gewohnt, dass solche Objekte in wenigen Wochen einen neuen Besitzer finden. Die Villa mit der Funkantenne auf dem Dach ist er erst nach langen neun Monaten losgeworden: 200.000 Euro unter Preis, 20 % weniger! Von 500 Interessenten haben 95 % sofort abgesagt, als sie erfuhren, was sich da auf dem Dach befindet."**

Rundfunk-Redakteurin Nortrud Semmler von 'Bayern2' zum Thema 'Antenne auf dem Dach - Immobilienpreis im Keller' in 'Wohnung+Gesundheit', Heft 105 (Winter 2002)

- **"Wie soll ich eine Dachterrasse den Kaufinteressenten schmackhaft machen, wenn in nur 15 Meter Entfernung ein 10 Meter hoher Sendemast steht und die Techniker diesen nur in Strahlenschutzanzügen warten."**

Besitzer einer Penthousewohnung in München-Schwabing (Juli 2002)

Seine Münchner Wohnung wird seit längerer Zeit erfolglos zum Verkauf angeboten. Mehrere Kaufinteressenten waren mit dem Preis einverstanden und angetan von Ausstattung, Schönheit und Lage. Nur wegen der Mobilfunksender zogen sie zurück. Selbst Makler lehnten eine Vermittlung wegen der nahen Mobilfunkanlage ab.

- **"Bürger machen gegen Mobilfunk mobil. Die Zahl der Skeptiker, die nicht in der Nähe von Mobilfunkanlagen wohnen mag, wächst. Es gibt Makler, welche den Vertrieb von Häusern und Wohnungen mit Funkantennen auf dem Dach ablehnen. Die Luft wird dünner für die Mobilfunkbetreiber, der Widerstand größer. Die Leute haben Angst um ihre Gesundheit und um den Wertverlust ihrer Wohnungen."**

'Süddeutsche Zeitung' (9. Juni 2000)

- **"Biologische Wirkungen sind auch unter Bedingungen beobachtet worden, die Wärmeeffekte als Ursache praktisch ausschließen. Es existieren zahlreiche Hypothesen, die jedoch als Grundlage für eine Risikobewertung oder für die Ableitung von Grenzwerten zum Schutz von Personen nicht ausreichen."**

"Ein bei nichtthermischen Intensitäten auftretender biologischer Effekt ist der Höreffekt. Seine Ursache sind räumlich eng begrenzte Temperaturerhöhungen von etwa 1/10.000 Grad Celsius im menschlichen Kopf. Es kommt zu mechanischen Druckwellen, die sich im Kopf ausbreiten."

Prof. Dr. Jürgen Bernhardt, Leiter der Abteilung Medizinische Strahlenhygiene im Bundesamt für Strahlenschutz, in der Zeitschrift 'Mensch+Umwelt' (Ausgabe 7, 1991)

Fragen: Wenn eine Temperaturerhöhung im Einfluss von Mikrowellen von nur 1/10.000 °C schon zu Höreffekten führt, welche biologischen Effekte passieren, wenn der Grenzwert eine Temperaturerhöhung von 1 °C toleriert? Wenn bereits bei einem Zehntausendstel Grad Druckwellen im Kopf festzustellen sind, warum sollten nicht Nerven, Zellmembranen und Gewebe ebenfalls tangiert werden? Warum wurde 1992 ohne jede Grundlagenforschung eine Mikrowellentechnik ins Leben gerufen (der erste Handysender startete 1992), von der man lange vor 1991 wusste, dass diese solche und andere biologische Effekte nach sich zieht? Warum wurden Grenzwerte nicht unter Berücksichtigung dieser und weiterer Erkenntnisse festgelegt?

- **"Über spezielle Effekte, die nicht auf Erwärmung beruhen, wird in der Literatur seit ungefähr 15 Jahren berichtet. Wenn eine Hochfrequenzstrahlung mit einer anderen Frequenz amplitudenmoduliert ist (Bemerkung: wie beim GSM-Mobilfunk), dann können Feldwirkungen auftreten, welche bei unmodulierter Strahlung (z.B. beim UKW-Rundfunk) nicht existieren. Es handelt sich meist um Veränderungen der Permeabilität (Durchlässigkeit) von Zellmembranen... Die Membraneffekte wurden mehrfach bestätigt, so dass ihre Existenz heute (1991) als gesichert gilt... Außer den Wirkungen auf die Membranpermeabilität wurden bei Katzen und Kaninchen Veränderungen des EEG sowie der Phagozytoseaktivität (Fressaktivität) von Lymphozyten (weiße Blutkörperchen, Teil des Immunsystems) festgestellt."**

Strahlenschutzkommission SSK (Beratergremium der Bundesregierung und Teil des Bundesamtes für Strahlenschutz) in einer ersten Vorab-Beurteilung der *zukünftigen* Mobilfunktechnik vor deren Einführung (September 1991)

Noch einmal die Frage: Wenn man schon Jahre vor 1991, lange vor der Einführung der neuen Mobilfunktechnik, seitens der Regierung und Wissenschaft wusste, dass Wirkungen auf Zellen und andere biologische Probleme auftreten, warum wurde die Technik dann der uninformierten Menschheit zugemutet? Jene Versuche, die zu den Membraneffekten führten, wurden -so die SSK- mit Strahlungsintensitäten gemacht, die sogar unter dem SAR-Wert von 0,01 W/kg lagen und "damit erheblich unterhalb thermisch relevanter Intensitäten". Erlaubt sind jedoch bis zu 2 W/kg, das 200fache.

- **"Es gibt eine Fülle von Hinweisen auf Gesundheitsbeeinträchtigungen unterhalb der Grenzwerte." Dabei ginge es speziell um Zellabläufe, die Blut-Hirn-Schranke, das Immunsystem, Blutparameter, kognitive Funktionen und EEG-Auffälligkeiten.**

Strahlenschutzkommission SSK (Beratergremium der Bundesregierung und Teil des Bundesamtes für Strahlenschutz) in einer erneuten aktuellen Beurteilung der *jetzigen* Mobilfunktechnik Jahre nach deren Einführung (September 2001)

Zehn Jahre nach der ersten Beurteilung und nun in der Blüte der Handytechnik, bezieht die gleiche Kommission erneut Stellung und berichtet von den gleichen Beeinträchtigungen wie derzeit vor der Mobilfunkeinführung. Fragen: siehe oben.

- **"Schon minimale Temperaturerhöhungen im Gehirn durch Feldeinflüsse von unter 0,1 °C ziehen eine Palette physiologischer und neuraler Reaktionen nach sich."**

Prof. Dr. Ross Adey, Loma-Linda-University, California (1975)

- **"Mobilfunk wird als Ursache gesundheitlicher Störungen angesehen - von Schlafstörungen bis hin zum Krebs."**

Einleitende Worte in einer Aufklärungsschrift des Bundesamtes für Strahlenschutz...

"Wenn wir der Strahlung ausgesetzt sind, nimmt der Körper Energie auf. Dadurch erwärmt er sich. Wenn die Erwärmung nicht zu stark wird, ist das nicht schlimm. Die festgelegten Grenzwerte schützen unseren Körper vor zu starker Erwärmung."

Diese Aussagen stehen auf den Seiten 7 und 8. Zwei Seiten weiter, auf Seite 9:

"Wissenschaftler haben Zusammenhänge zwischen der Mobilfunkstrahlung und Reaktionen des Körpers gefunden, die nicht mit Erwärmung in Zusammenhang stehen. Sie treten auf, obwohl die geltenden Grenzwerte eingehalten werden."

"Nach allem, was wir bislang wissen, bekommt man von der Mobilfunkstrahlung keinen Krebs."

Weiter auf Seiten 10 und 13:

"Bis heute gibt es keinen Beweis, dass Mobilfunk krank macht. Es ist möglich, dass es irgendwann einen solchen Beweis gibt... Forschung muss her!"

Bundesamt für Strahlenschutz BfS in der an Jugendliche gerichteten Informations-Broschüre 'Mobilfunk: Wie funktioniert das eigentlich?' (Dezember 2003)

Ist das die behördliche Einsicht, dass Mobilfunk unterhalb thermischer Sensationen (und somit unterhalb der Grenzwerte) biologische Wirkung macht? An anderer Stelle die Entwarnung: kein Krebs, nach allem was die Amtlichen bisher wissen... Noch vor wenigen Jahren wussten sie angeblich nicht, dass gesundheitliche Probleme im nichtthermischen Bereich auftreten können, obwohl Wissenschaftler weltweit seit Jahrzehnten hiervon berichten... Heute finden internationale Experten im Einfluss der Mobilfunkstrahlung Zell- und Genschäden, DNA- und Chromosomenbrüche, Lymphozyten-Mutationen und Einwirkungen auf die Erbsubstanz, sie weisen eindringlich auf ein Krebsrisiko hin. Aber wie Krebs schlüssig beweisen? Mobilfunk gibt es seit etwa 10 Jahren, Krebs hat eine Latenzzeit von bis zu 30 Jahren. Warum seitens des Amtes trotz angeblich fehlender Forschungsaktivitäten und soviel Unsicherheit derart voreilig entwarnen? Es wurde reichlich geforscht, die Aussagen der Experten decken sich, genug, um vorsichtig zu sein, um Vorsorge zu praktizieren.

- **"Viele Länder haben niedrigere Grenzwerte als Deutschland! Erarbeitet werden sie bei uns von der 'Internationalen Kommission zum Schutz vor nichtionisierender Strahlung', kurz ICNIRP, die oft als Teil der Weltgesundheitsorganisation WHO genannt wird. Das ist falsch! ICNIRP ist ein gemeinnütziger Verein, eingetragen beim Amtsgericht München. Mitglieder sind Wissenschaftler aus verschiedenen Ländern, meist Techniker, die zum Teil für die Industrie arbeiten. Die Mitglieder werden von der Kommission selbst, also aus den eigenen Reihen, gewählt. Die ICNIRP ist ein privater Verein, dessen Mitglieder sich selbst wählen. So gesehen unterscheidet sich die ICNIRP nicht von einem x-beliebigen Kleingärtnerverein. Nur, dass hier Grenzwerte erarbeitet werden. Bewertet werden ICNIRP-Vorschläge vom Bundesamt für Strahlenschutz BfS, welches zum Umweltministerium gehört. Anschließend begutachtet die Strahlenschutzkommission SSK das ganze noch mal. So weit so gut - wäre da nicht Prof. Dr. Jürgen Bernhardt, der in allen drei Gremien sitzt und sich sozusagen selbst begutachtet. Und segnet die Werte ab, die sich nur an der Erwärmung des menschlichen Gewebes durch die Strahlung orientieren."**

Bayerischer Rundfunk, Redakteurin Nortrud Semmler in 'Bayern2 Radio' zum Thema 'Antenne auf dem Dach - Immobilienpreis im Keller' (11. Juli 2002)

Prof. Dr. Jürgen Bernhardt war bis 2000 erster und ist jetzt zweiter Vorsitzender und Repräsentant der ICNIRP, beim BfS war er bis 1998 Abteilungsleiter, hat dort heute sein Büro, bei der SSK ist er Ausschuss-Vorsitzender für elektromagnetische Strahlen.

- **"Es besteht die Wahrscheinlichkeit, dass diese Technologie gefürchtete Krankheiten wie Krebs verursachen kann. Die wissenschaftlichen Informationen zu den genauen gesundheitlichen Risiken sind unzureichend."**

"Am grundlegenden schadensauslösenden Mechanismus sind freie Radikale beteiligt, welche Eiweiße und Zellmembranen beschädigen, Gene und DNA verstümmeln, den Spiegel von Antioxidationshormonen wie Melatonin senken, enzymatische und biochemische Abläufe beeinträchtigen und elektromagnetische Energiestrukturen in Muskeln stören... Funkwellen und ihre destruktiven Begleiter, die freien Radikale, bringen den Kalziumspiegel des Körpers durcheinander, vor allem im Zentralnervensystem, Gehirn und Herz."

"Wie die Debatten um Tabak, BSE und die globale Erwärmung zeigen, ist die Wirtschaft nicht geneigt, Erkenntnisse der Wissenschaft tatenlos hinzunehmen, wenn sie an die Gewinne gehen. Was sich in der Bilanz gut ausmacht ist nicht immer der Volksgesundheit zuträglich."

Europäisches Parlament, Wissenschaftsgeneraldirektion, STOA-Expertenkommission für die Technikfolgenabschätzung, Auszüge aus dem Bericht 'Elektromagnetische Felder und Gesundheit' von Prof. Federico Brucciani, PE Nr. 297.563 (Februar 2001)

- **"FDA wusste schon 1993: Mikrowellen fördern Krebs."**

Dr. Mays Swicord und Dr. Larry Cress von der FDA (Food and Drug Administration, US-Bundesbehörde zur Überwachung von Nahrungs- und Arzneimitteln) in dem Fachmagazin 'Microwave-News' (Heft 1, Januar/Februar 2003)

Die FDA-Wissenschaftler hatten ihrer amerikanischen Behörde schon vor zehn Jahren mitgeteilt, dass die Forschungsergebnisse "stark darauf hindeuten", dass Mikrowellen, wie sie auch beim Mobilfunk im Einsatz sind, das "Krebswachstum beschleunigen". Sie fanden: "Von acht Langzeitexperimenten mit Tieren haben fünf deutlich mehr Krebserkrankungen oder beschleunigtes Krebswachstum oder beides gefunden." Außerdem gäbe es Laborstudien, die auch auf ein erhöhtes Krebsrisiko hinweisen. Die FDA spielte der Öffentlichkeit gegenüber die Untersuchungsergebnisse herunter.

- **"Wissenschaftlichen Daten, über die wir gegenwärtig verfügen, bezeugen, dass Mikrowellen schon bei Stärken weit unter dem thermischen Niveau bedeutsame biologische Wirkungen haben. Die meisten dieser Wirkungen führen bei den exponierten Personen und ihren nichtexponierten Nachkommen zu verschiedenen Krankheitszuständen, vor allem zu Krebs und genetischen Defekten."**

Dr. Robert O. Becker, Arzt und Wissenschaftler der New Yorker State University, führender Experte für elektromagnetische Medizin, im Rückblick auf Jahrzehnte Forschung, in 'Mobilfunk - ein Freilandversuch am Menschen' (Februar 2003)

- **"Nach ersten Ergebnissen wissen wir sicher, dass es unter Hochfrequenzfeldern zu Schäden an der DNA kommt und Stressproteine produziert werden."**

Prof. Dr. Hans-Albert Kolb, Leiter des Institutes für Biophysik an der Universität Hannover und eines aus 14 Arbeitsgruppen aus sechs Ländern zusammengesetzten EU-Projektes zur Klärung der Wirkung von elektromagnetischer Strahlung auf Zellen, Proteinen und die Genexpression in einer Vorabinformation (März 2003)

- **"Es ist wahrscheinlich, dass elektromagnetische Felder direkt auf Elektronen in der Erbsubstanz DNA einwirken und so die Biosynthese von Proteinen anregen."**

Columbia University Health Sciences in New York, Dr. Reba Goodman (April 2002)

- **"Es gibt biologische Wirkungen und Gesundheitsrisiken durch Mobilfunk."**

Dr. Ulrich Warnke, Elektromog-Experte, Biologe, Physiker und Lehrbeauftragter, Uni Saarbrücken, Vortrag vor dem Berliner Abgeordnetenhaus (28. Oktober 2002)

- **"Handystrahlung schädigt Neuronen in Rattenhirnen, Eiweißstoffe dringen in das Gehirn ein, auffällig viele Nervenzellen werden zerstört."**

"Diese Befunde sind gut auf den Menschen übertragbar, denn Menschen haben die gleiche Blut-Hirn-Schranke und die gleichen Neuronen. Es gibt gute Gründe dafür, anzunehmen, dass das, was im Rattenhirn passiert, auch im menschlichen Gehirn passiert."

Universität Lund/Schweden, Institut für Neurologie, Forschungsleiter Prof. Dr. Leif Salford in der US-Fachzeitschrift 'Environmental Health Perspectives' und zahlreichen anderen Medien sowie gegenüber der 'BBC News' (Januar/Februar 2003)

Ratten wurden nur zwei Stunden gepulsten Mikrowellen ausgesetzt. Es ging um spezifische Absorptionsraten (SAR) von 2 bis 200 Milliwatt pro Kilogramm (mW/kg), erlaubt sind 80 mW/kg für Ganzkörperbelastungen (z.B. an Sendeanlagen) und 2000 mW/kg für Teilkörperbelastungen (z.B. beim Handy- und DECT-Telefonieren). Entsprechende Strahlungsstärken finden wir bei unseren Messungen im Alltag in der Nähe von Mobilfunk-Basisstationen, Handys und DECT-Schnurlostelefonen.

Die Wissenschaftler fanden im Tierversuch neben der Schädigung bzw. Zerstörung von Nervenzellen und der Öffnung der Blut-Hirn-Schranke auch das Eindringen von Albumin, einem Eiweißstoff, der ins Blutserum aber nicht in das Gehirn gehört, weil er hier Schaden anrichtet. Die Effekte nahmen mit der Intensität der Strahlung zu. Die unbestrahlte Kontrollgruppe zeigte diese Effekte nicht.

- **"Zellschäden, Chromosomenbrüche und Schäden am menschlichen Erbgut. Unsere Ergebnisse zeigen, es gibt in der Tat biologische Wirkungen, und zwar durchaus solche, die man sehr ernst nehmen muss."**

Prof. Dr. Franz Adlkofer, Berliner Universitätsklinikum Benjamin Franklin, Leiter des internationalen EU-Forschungsprojektes 'Reflex' (August 2003)

In den Versuchsreihen wurden unterschiedliche Zelltypen im Doppelblindversuch Mobilfunkfeldern ausgesetzt. Das Resultat knapp dreijähriger Grundlagenforschung: DNA-Doppelstrangbrüche bei Funkintensitäten unterhalb der Grenzwerte. Adlkofer auf der BEMS-Tagung in Hawaii, dem Treffen der weltweiten Forscherelite: "Wenn in einzelnen Zellen gentoxische Veränderungen nachweisbar sind, ist der nächste Schritt nicht mehr weit weg, nämlich die Frage, was bedeutet das, bedeutet das nicht doch, dass durch elektromagnetische Felder Krebs entstehen kann?"

Eine weitere Entdeckung des Teams: "Sind Zellen bereits geschädigt, wird dies durch den Einfluss der elektromagnetischen Strahlung um ein Vielfaches verstärkt."

Kommentar der ARD-Fernsehsendung 'Bei Anruf Smog?' am 7. August 2003: "Dass Prof. Adlkofer als Kritiker der Mobilfunkindustrie dasteht, überrascht ihn selbst. Er wollte nämlich eigentlich die Unbedenklichkeit von Handys belegen." Adlkofer: "Wir meinten, wenn es uns gelingt zu zeigen, dass bei der Erforschung der Wirkung auf lebende Zellen nichts geschieht, dass man dann dieses Problem endlich als erledigt ansehen kann." Nun gäbe es nach den unerwarteten Untersuchungsergebnissen doch "Gründe darüber nachzudenken, ob nicht solidere, wissenschaftlich fundierte Grenzwerte eingeführt werden müssten."

- **"Die Mobilfunkwellen führten in den Versuchen zu gentoxischen Effekten, ein bedeutendes Ergebnis. Die Gentoxizität ist eines der Schlüsselereignisse in der Entstehung von Tumoren. Es ist das erste Ereignis, was in der Zelle passieren muss, damit es überhaupt zu einem Tumor kommen kann."**

Prof. Dr. Hugo W. Rüdiger, Zellforscher der Universität Wien, einer der Teilnehmer am internationalen EU-Forschungsprojekt 'Reflex' (August 2003)

Rüdiger: "Persönlich hätte ich gedacht, wir finden nichts. Überraschenderweise war das ganz anders."

- **"Deutliche Veränderungen der Gehirnpotenziale im EEG und der Traum- und Schlafstruktur im Einfluss der Felder des Mobilfunks bei schlafenden Menschen."**

Studien von Prof. Dr. Lebedeva und anderer russischer Forscher (Oktober 2001)

- **"Veränderungen im Zellzyklus, der Zellproliferation, der Signaltransduktion im Zellkern als Folge von Mikrowellen niedriger Feldstärken."**

Universität Aarhus/Dänemark, Institut für Medizinische Biochemie, Forschungsleiter Prof. Dr. Sianette Kwee auf dem internationalen COST-Seminar in London (2002) und daraufhin in zahlreichen Fachzeitschriften und anderen Medien (2002/2003)

Das dänische Wissenschaftlerteam bestrahlte Zellen mit gepulsten Mikrowellen der spezifischen Absorptionsraten (SAR) von 0,2 bis 2 Milliwatt pro Kilogramm (mW/kg). Solche Strahlungsstärken und höhere finden wir im Umfeld von Mobilfunkstationen, Handys und DECT-Geräten. Erlaubt sind 80 mW/kg für Ganzkörper- und 2000 mW/kg für Teilkörperbelastungen. Die Wissenschaftler kritisierten die zurzeit geltenden Grenzwerte und betonten, dass Zell- und Gewebeschäden weit unterhalb dieser Werte auftreten und weltweit genügend Beweise für signifikante Veränderungen verschiedenster Zellprozesse vorliegen.

- **"Es gibt sehr ernst zu nehmende Hinweise auf Störungen des zentralen Nervensystems und des Hormonsystems durch die Felder des Mobilfunks."**

Aus der 60-seitigen Broschüre der evangelischen und katholischen Kirchen Deutschlands zum Thema 'Mobilfunk auf dem Kirchturm?' (Mai 2003)

- **"Ein Millionstel Watt Sendeleistung genügen, um eine menschliche Nervenzelle abzutöten."**

Prof. Dr. Karl-Heinz Müller, Physiker der Fachhochschule Südwestfalen und Leiter des Institutes für Technologie- und Wissenstransfer (Juni 2001)

Ein Handy strahlt mit Leistungen bis zu zwei Watt, eine Basisstation mit bis zu 50 Watt und mehr. Vor dem Ausbau der Funknetze, so der Wissenschaftler Müller, solle die Unbedenklichkeit bewiesen werden und nicht erst danach.

- **"Bei Ratten konnten krebserregende Effekte von gepulster Mikrowellenstrahlung statistisch signifikant belegt werden, und das sehr deutlich unter den gültigen Grenzwerten." Beim Menschen wären schon bei alltäglichen Strahlenintensitäten Fruchtbarkeitsveränderungen bekannt, die Missbildungs- und Krebsrate sei höher, es gäbe Häufungen von Früh- und Fehlgeburten sowie Sterilitätsprobleme. "Auf molekularer Ebene, der Ebene des genetischen Materials, zeigen sich die nichtthermischen Wirkungen von Mikrowellen besonders deutlich."**

Diplom-Biologe Andreas Kühne vom Verdener 'Institut für Mensch und Natur' nach Auswertung der derzeit internationalen Forschungslandschaft in seiner Broschüre 'Mikrowellen - Hinweise auf Gesundheitsgefährdungen' (1987)

Der Biologe sichtet weltweite wissenschaftliche Arbeiten, die 1987 bereits 20 bis 30 Jahre alt waren, teilweise aus den 50er und 60er Jahren. Andreas Kühne wunderte sich schon damals: "Von dem Dogma der alleinigen thermischen Wirkungen ist in der internationalen Fachliteratur ganz und gar nichts zu finden. Es sind lediglich einige staatliche Stellen und die von diesen abhängigen Institute, welche nichtthermische Einwirkungen von Mikrowellen rundweg ablehnen oder einfach ignorieren."

- **"Da die Mobilfunke die gleichen Träger- und Pulsfrequenzen benutzen wie die Gentechniker zum Öffnen und Manipulieren pflanzlicher, tierischer und menschlicher Zellen, ist zu befürchten, dass durch den Mobilfunk bald auch eine flächendeckende Erbgutveränderung stattfinden wird."**

Hans-U. Jakob, Leiter der Schweizer Bürgerinitiative 'Gigahertz' (Dezember 1999)

- **"Wir ertrinken in einem Meer an Strahlen."**

Prof. Dr. Leif Salford, Neurologe der Medizinischen Universität Lund in Schweden, in mehreren Zeitungen und Medien, z.B. dem 'Höchster Kreisblatt' (19. September 2003)

- **"Wir befinden uns in einem Großversuch mit uns allen."**

Werner Görtz, Leiter des Umweltamtes Düsseldorf, zum Thema Mobilfunksender in der 'Westdeutschen Zeitung' (11. September 2003)

- **"Veränderung bei der Durchblutung des Gehirns aufgrund von Mobilfunkstrahlen."**

Forschungsleiter Prof. Ko Sakabe vom Kitasato Institute Hospital in Japan in der japanischen Zeitung 'Kyodo News' (19. August 2003)

Die Wissenschaftler untersuchten die Durchblutung des Gehirns von 10 Personen, fünf Probanden hatten eine Überempfindlichkeit gegen elektromagnetische Felder. Speziell bei dieser Gruppe der Sensiblen veränderte sich die Hirndurchblutung im Einfluss der Mobilfunk-Exposition.

- **"Immer mehr Hinweise aus wissenschaftlichen Studien zeigen, dass gepulste elektromagnetische Felder, eingesetzt beim Mobilfunk D- und E-Netz und DECT-Schnurlostelefon, das Nerven- und Hormonsystem des Menschen beeinträchtigen und Erbgutschäden bzw. die Krebsentstehung begünstigen. Wir verzeichnen eine deutliche Zunahme von chronischem Tinnitus in den letzten Jahren."**

Prof. Dr. H.J. Wilhelm, HNO-Klinik Frankfurt, im Vortrag zum Thema 'Strahlende Aussichten - Umweltmedizinische Bedeutung des Mobilfunks' (12. Oktober 2002)

- **"Die Gewerkschaft der Polizei warnt vor gesundheitlicher Gefahr durch das neue TETRA-Digitalfunksystem, das auch im Polizeidienst eingesetzt werden soll."**

Konrad Freiberg, Vorsitzender der Gewerkschaft der Polizei GdP, in der 'Frankfurter Rundschau' und anderen Medien (3. August 2002)

Der neue Tetra-Mobilfunk steht in den Startlöchern für den Einsatz bei z.B. Polizei, Feuerwehr, Ministerien, Behörden und gewerblichen Unternehmen. In England ist er bereits eingeführt, und britische Kollegen klagten seitdem über Gesundheitsschäden. Gewerkschaftler gaben an und Wissenschaftler bestätigten, dass sich die gepulste Strahlung in einem ähnlichen Frequenzbereich wie die menschlichen Hirnwellen bewege und das Hirn angreifen und Leukämie wie Lymphome auslösen könne. Die Gewerkschaft der Polizei warnt deshalb und fordert die Innenminister von Bund und Ländern auf, vor der anstehenden flächendeckenden Einführung in Deutschland die biologischen Risiken zu prüfen: "Bisher wurden zwar umfangreiche Untersuchungen zu den Kosten, zur Technik und zur Infrastruktur durchgeführt, jedoch nicht zu den Gesundheitsrisiken. Die Gesundheit der Polizeibeamten geht vor."

Eine Frage drängt sich auf: Sind Polizeibeamte schützenswerter als der Rest der Bevölkerung? Die jetzige Mobilfunktechnik ist mit dem zukünftigen Tetra-System vergleichbar. Tetra funktioniert ebenfalls mit gepulster Strahlung, wie die aktuellen Handynetze. Die Tetra-Frequenzbereiche sind 380-383 MHz beim Handy und 390-393 MHz bei den Basisstationen, gepulst mit 17,6 Hz beim Handy; später sollen weitere Frequenzen im Bereich 870-960 MHz hinzukommen.

- **"Jede Strahlung ist so gering wie nur eben möglich zu halten."**

Bundesamt für Strahlenschutz BfS (1994)

- **"Wo man Dauerbelastungen durch elektromagnetische Felder herabsetzen kann, da sollte man es tun."**

Bundesamt für Strahlenschutz BfS (1996)

- **"Es ist richtig, dass wir unsere Zeitschrift 'Natur&Kosmos' zu einem wesentlichen Teil über Einnahmen aus der Werbung finanzieren müssen."**

Chefredakteur/Geschäftsführer Gerd Pfitzenmaier, 'Natur&Kosmos' (November 2002)

Stellungnahme der Chefredaktion auf hartnäckiges Nachfragen von Dr.med. Claus Scheingraber vom Arbeitskreis Elektro-Biologie, wer die Beilage über 'Mobilfunk und Gesundheit' in dieser Zeitschrift finanziert hat, da die doch sehr mobilfunkfreundlich ausfiel. 'Natur&Kosmos' gab zu, dass die Beilage von der Funkindustrie finanziert wurde: "Unser Finanzpartner ist daran interessiert, dass wir das Thema bearbeiten." Sein Finanzbeitrag sei wie der einer Anzeige. Da der Finanzpartner werblich nicht in diesem Heft mit der Beilage auftreten wollte, kam sein Werbeauftritt zeitversetzt. Der "Werbeauftritt" des "Finanzpartners" kam drei Monate später in Form einer Anzeige.

"Das Hinterhältige dieser Finanzierung ist, dass die Anzeige erst drei Monate später geschaltet wird, damit ja nicht der Verdacht aufkommt, der Betreiber könnte hiermit in Beziehung stehen. Die Bevölkerung wird bewusst für dumm verkauft."

Dr.med. Claus Scheingraber, Arbeitskreis Elektro-Biologie (November 2002)

"Wer an eine freie, unabhängige Medienlandschaft geglaubt hat, wird eines Besseren belehrt. In totalitären Systemen bestimmen die Machthaber, was das Volk erfahren darf, bei uns ist es das Kapital, das ungeniert Einfluss nimmt."

Volker Hartenstein, Mitglied des Bayerischen Landtages, zur der Mobilfunk-Beilage in 'Natur&Kosmos' und Scheingrabers Schriftwechsel (November 2002)

Anmerkung der Baubiologie Maes: Wir haben nach 15 Jahren unser Abo von 'Natur&Kosmos' gekündigt. Deshalb und weil als Werbeprämie für Neuabonnenten trotz mehrmaliger Ermahnungen weiterhin ein DECT-Telefon angeboten wird.

- **"Dass ein Land, in dem es für jeden Gartenzaun eine Verwaltungsvorschrift gibt, bei strahlenden Masten jeden Wildwuchs zulässt -auch neben Kindergärten- ist der nackte Hohn."**

Ilona Berger, Chefredaktion von 'Natur&Kosmos' (Mai 2003)

- **"Ich würde mein Kind nicht in einen Kindergarten schicken, wenn sich im Umkreis von 250 Metern eine Mobilfunksendeanlage befindet."**

Prof. Dr. Peter Semm, Universität Frankfurt, Forscher im Auftrag der Telekom (1998)

- **"Mehrere Mobilfunksender durch Brandanschläge zerstört. Nach deren Installation nahmen die Krebsfälle bei den Anwohnern der Umgebung massiv zu."**

Israels Tageszeitung 'Jerusalem Post', Iris Atzmon / Klaus Rudolph (September 2002)

- **"Die brennen wir weg."** (Anmerkung: mit Funkwellen)

Antwort der Techniker, die auf dem Feldberg im Taunus mit der Montage neuer Sender beschäftigt waren, auf die Frage, ob denn die in der Funkrichtung stehenden Bäume den Funk nicht stören würden (Wetter-Boden-Mensch, Heft 5, Oktober 2002)

- **"Ein Beispiel menschlicher Verwundbarkeit durch gepulste elektromagnetische Einflüsse ist die Möglichkeit, durch einen mit 15 Hz getakteten Stroboskopblitz spontan epileptische Anfälle auszulösen. Dabei ist es nicht die Menge der vom Licht absorbierten Energie (thermischer Effekt), es ist vielmehr die dem Gehirn durch das fortwährende und regelmäßige Blitzen auf einer Frequenz übermittelte Information (nichtthermischer Effekt), die den Anfall verursacht. Diese erkennt das Gehirn, weil sie der gehirneigenen Frequenz entspricht oder ähnlich ist."**

Prof. Dr. J.G. Hyland, Institut für Physik, University of Warwick (2001)

- **"Wenn ein Arzt meint, er kann ohne Wissen über Baubiologie, ohne Wissen von Giften und elektromagnetischen Einflüssen, seinen Umweltkranken helfen, dann täuscht er sich. Es ist die Pflicht des Arztes, sich auf dem Gebiet weiterzubilden."**

Prof. Dr.med. Volker Zahn, Chefarzt der Gynäkologischen Klinik des Elisabeth-Krankenhauses in Straubing und Pionier der Umweltmedizin in Vorträgen und den Büchern 'Elektrosmog-Wohngifte-Pilze' und 'Stress durch Strom und Strahlung'

- **"Wenn man einen Container aufstellen oder einen Baum fällen möchte, braucht man eine Genehmigung. Aber strahlende Sendeanlagen sind genehmigungsfrei. Das ist eine Watsche in das Gesicht der Bürger. Die Politik ist industriefreundlich, die Gesundheit des Bürgers bedeutet ihr anscheinend wenig oder nichts."**

Dr. Claus Scheingraber, Vorsitzender des 'Arbeitskreis Elektro-Biologie', in einer Anhörung des Bayerischen Landtags (7. Dezember 2000)

- **"Schildbürgerstreich: Attrappe eines Mobilfunkmastes braucht Genehmigung, echter Mobilfunkmast nicht."**

Horst Fleischer aus Dachau bastelte aus Pappe und allerlei Baumarkt-Utensilien im Juni 2005 die Attrappe eines Mobilfunkmastes, montierte sie auf den Autoanhänger, um so auf das bayerische Mobilfunk-Volksbegehren aufmerksam zu machen und die Bürger für Unterschriften zu sensibilisieren. Die kleine und völlig harmlose Attrappe brauchte eine behördliche Genehmigung, die großen echten Mobilfunkmasten nicht.

- **"Wer sich öffentlich für Gesundheitsaspekte einsetzt, muss auf Widerstand gefasst sein, der sich wissenschaftlich gibt, aber nicht ist. Es gibt handfeste politische und ökonomische Gründe, dass Mobilfunk keine Auswirkungen haben sollte."**

Prof. Dr. J.R. Goldsmith im 'Journal of Occupational and Environmental Health' (1995)

- **"Die Mobilfunktechnik wurde ohne Gesundheitsverträglichkeitsprüfung flächendeckend eingeführt. Die Beweise für die Risiken dieser Technik für eine wachsende Zahl von Betroffenen nehmen in erdrückendem Maße zu."**

Dr. Peter Germann, Vorstand der Interdisziplinären Gesellschaft für Umweltmedizin IGUMED in einer Erklärung der Initiatoren des Freiburger Appells (24. Oktober 2003)

- **"Ein Albtraum."**

Prof. Dr. Günter Käs, ehemaliger Radar- und Mikrowellenexperte der Bundeswehr, im Lokalteil der Zeitung 'Der Neue Tag' auf die Frage zum Risiko von niedrigen Mobilfunkantennen auf Wohnhäusern oder in Wohngebieten (15. Januar 2003)

- **"Bei der Zulassung von Medikamenten gelten viel strengere Maßstäbe. Man befindet sich zurzeit in einem wissenschaftlichen Notstand."**

Dr. Michael Repacholi, Beauftragter der Weltgesundheitsorganisation WHO zur Untersuchung der Gefahr elektromagnetischer Strahlung, auf dem internationalen Symposium 'Elektromagnetische Verträglichkeit EMC' in Zürich (18.-20. Februar 2003)

Repacholi weist den Einwand von Kritikern, die Mobilfunkindustrie missbrauche die Bevölkerung als Versuchskaninchen, nicht von der Hand. Er gibt zu, dass der rasche Fortschritt und der ungestillte Hunger der Mobilitätsgesellschaft nach Neuerungen eine Risikoprüfung vor der Einführung neuer Funktechniken unpraktikabel macht.

- **"Die Faszination der modernen Technik steht in deutlichem Gegensatz zur Frage, welche möglichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen der Fortschritt vielleicht mit sich bringt."**

Bundesamt für Strahlenschutz BfS in einer Pressemitteilung zum Thema 'Unterm Weihnachtsbaum strahlt es zu stark' (Dezember 2003)

- **"In der Verantwortung für den Menschen, für die Schöpfung Gottes, werden ab 1. Februar 2003 keine Verträge mehr über die Installation von Mobilfunksendeanlagen in Kirchtürmen genehmigt."**

Bistum Trier, Bischöfliches Generalvikariat in 'Kirchliches Amtsblatt für das Bistum Trier' (Nr. 28, Februar 2003)

- **"Das Bistum Limburg und die Synode der evangelischen Kirche von Hessen lehnen weitere Mobilfunkantennen auf ihren Gebäuden und Kirchtürmen ab."**

'Frankfurter Rundschau' (4. Juni 2003)

Grund: Zuviel Unfrieden und Widerstand in den Gemeinden.

Auch aus anderen Bistümern, Diözesen und Synoden wird das endgültige "Nein!" zu Sendeanlagen auf Kirchen signalisiert. Zuviel Unruhe und Proteste kommen aus den Gemeinden. Zuviel Unsicherheit besteht bei der gesundheitlichen Bewertung.

- **"Die Einheit unserer Gemeinde ist gefährdet, die Kirche entwürdigt."**

Pfarrrei Mariä Himmelfahrt in Wittnau bei Freiburg (Januar 2003)

Der Pfarrer hält die heilige Messe aus Gewissensgründen nicht mehr ab, der Kantor streikt auch, kein Gesang, keine Musik mehr. Grund: Telekom-Strahler im Kirchturm und 400 Unterschriften dagegen, von einem Drittel der Wittnauer Bevölkerung.

- **"Wenn unsere Kirche es zulässt oder sogar befürwortet, dass Kirchtürme für die Verbreitung von lebensbedrohenden Energien missbraucht werden, weil Geld für sie wichtiger ist als ihre Lehre, dann kann ich das nicht länger unterstützen. Wie kann sich eine Kirche, die sich heilig nennt, dazu hergeben?"**

Dr. Josef Schildt, Organist der katholischen Kirche St. Mauritius in Meerbusch-Büderich bei Düsseldorf in einem Brief an das Pfarramt und den Kardinal (Juli 2000)

- **"Es gibt sehr ernst zu nehmende Hinweise auf Störungen des Nerven- und Hormonsystems. Von den 27 katholischen Bistümern in Deutschland verbieten bereits elf den Mobilfunk grundsätzlich."**

Katholische und evangelische Kirchen in ihrer gemeinsamen 60-seitigen Broschüre 'Mobilfunk auf dem Kirchturm?' (Mai 2003)

Die wissenschaftliche Überprüfung der Risiken hinke angesichts der Rasanzen der technischen Entwicklung hinterher. Zukünftige Untersuchungen dürften immer schwieriger werden, da die hierfür notwendigen unbelasteten Vergleichsgruppen wegen der flächendeckenden Verbreitung von Basisstationen und Handys kaum noch zur Verfügung stünden. Viele Verdachtsmomente auf z.B. Veränderungen der Gehirnpotenziale, Chromosomen- und Erbgutschäden oder Krebs lägen vor.

- **"Es darf nicht sein, dass einer großen Zahl von Bürgern möglicherweise langfristige Schäden zugefügt werden können zugunsten einer prosperierenden Industrie und eines künstlich geweckten Bedarfs."**

"Da Kirchtürme größtenteils in Bebauungsgebieten stehen, wären Anrainer in unmittelbarer Nähe einer Basisstation in jedem Fall Feldstärken ausgesetzt, die zu nachweisbaren Wirkungen führen. Im Hinblick auf die noch nicht absehbaren langfristigen Folgen, besonders auch für den mitbetroffenen Nichtnutzer, zeugt mehr Zurückhaltung bei der Installation von neuen Mobilfunksendeanlagen von Verantwortungsbewusstsein. Solche Sendeanlagen auf Wohnhäusern sind auch für die eigenen Bewohner sehr kritisch zu sehen."

Michael Wolf, Umweltbeauftragter der Evangelisch-Methodistischen Kirche, in 'Information zu Mobilfunkbasisstationen - nicht nur auf Kirchtürmen' (21. Januar 2001)

- **"Gehirntumor-Erkrankungen in Europa und den USA sind in den letzten 20 Jahren um bis zu 40 % gestiegen, besonders bei Männern zwischen 20 und 40 Jahren."**

Dr. Alba Brandes, Onkologe aus Padua/Italien, auf der 2. Internationalen Konferenz für Neuroonkologie in Padua (14.-16. März 2003)

Auch wenn die Gründe noch nicht genau bekannt seien, sind Umweltursachen wie elektromagnetische Felder von Handys und Sendern oder Computern wahrscheinlich und könnten nicht ausgeschlossen werden.

- **"Acht Kinderkrebsfälle in einer Schule - Mobilfunkantennen auf dem Schuldach."**

Überschriften in mehreren französischen Zeitungen und in Arte-TV (März 2003)

Die Sender auf dem Dach der französischen Schule Saint Cyr werden verdächtigt, für acht Krebserkrankungen bei Kindern verantwortlich zu sein. Drei Kinder erkrankten und starben an einer seltenen Form von Gehirntumoren, weitere an anderen seltenen Krebsarten. Zunehmend werden Kinderkrebsfälle in der näheren Umgebung der Schule entdeckt. Die Häufigkeit von Depressionen und Selbstmordfällen ist auffällig. Die Funkanlagen sollen nun abgeschaltet und danach abgerissen werden.

- **"Mobilfunkstrahlung verstärkt allergische Hautreaktionen bei Patienten mit atopischem Ekzem-Dermatitis-Syndrom."**

Studienergebnis von Dr. H. Kimata, Department of Allergy, Unitika Central Hospital, Kyoto/Japan (Dezember 2002)

- **"Die Gesundheit von Säugetieren ist durch Mikrowellenstrahlung bereits bei Werten um 0,2 Mikrowatt pro Quadratmeter ernsthaft gefährdet."**

Dr. Marjorie Lundquist, amerikanische Umweltwissenschaftlerin und Expertin für Bioelektromagnetismus, auf der BEMS-Tagung in Quebec/Kanada (Juni 2002)

Die Grenzwerte liegen bis zu 50 Millionen Mal höher. Lundquist hält die Grenzwerte für unverantwortlich, sie böten keinerlei Gesundheitsschutz, enthielten zahlreiche wissenschaftliche Fehler und schützten nur die Betreiber vor Schadenersatzklagen. 0,2 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ findet man dank Mobilfunk inzwischen (fast) überall.

- **"Mobilfunk im Irak, das große Geschäft nach dem Krieg: America first."**

Mehrere Veröffentlichungen in den Medien, so auch im 'Spiegel' (27. März 2003)

Bereits 7 Tage nach Beginn des Irak-Krieges, nach vielen Blutbädern, Verletzten, Toten und Gefangenen, die US-Truppen standen 80 km vor Bagdad, da stritten sich die westlichen Politiker bereits darüber, welche Mobilfunknetze nach dem Krieg im zukünftigen Irak eingeführt werden sollen: die europäischen GSM-Standards oder die amerikanischen CDMA-Techniken. US-Kongressabgeordnete: "America first."

- **"Dieselben gesundheitlichen Bedenken wie gegenüber Mobilfunk-Sendeanlagen bestehen gegenüber schnurlosen Telefonen nach aktuellem DECT-Standard. Viele Wohnungen sind stärker durch solche Schnurlostelefone belastet als durch die Mobilfunkmasten von außen. Bei einigen Betroffenen lassen sich gesundheitliche Schäden eindeutig auf das DECT-Telefon neben dem Bett zurückführen."**

Auszug aus der 'Kasseler Petition' an den Deutschen Bundestag (Juni 2002)

- **"Lange bevor direkte Wirkungen auf die Gesundheit eintreten können, reagieren einige elektronische Geräte bereits empfindlich, bedeutend empfindlicher als der Körper. Kritisch ist vor allem die gepulste Betriebsweise von Mobilfunkgeräten."**

Bundesamt für Strahlenschutz BfS in der anthroposophischen Zeitschrift 'Mensch' (März 2002)

- **"Es lief immer alles normal, bis der Turm kam."**

Familie Jeanjon, Hühnerzüchter aus Frankreich, in 'Arte'-TV (14. Oktober 2002)

Familie Jeanjon betreibt seit 18 Jahren eine Hühnerzucht im ländlichen Herzen von Frankreich. 1998 wurde ein 40-Meter-Mobilfunkmast 50 Meter neben das Haus der Jeanjons gesetzt. Danach schlüpfen aus den Eiern keine Küken mehr.

- **"Mobiltelefonstrahlung ist toxisch für Hühnerembryonen."**

Wissenschaftlergruppe um Dr. B.J. Youbicier-Simo vom Immunologischen Labor der Universität Montpellier/Frankreich (2000)

Aus über 50 % der mit Mobilfunkwellen bestrahlten Eier schlüpften keine Küken, sie waren tot.

- **"Kein einziges Küken ist geschlüpft, keines hat die Strahlen überlebt. Aus der nicht bestrahlten Kontrollgruppe schlüpften ausnahmslos gesunde Tiere."**

Prof. Dr.Ing. Andras Varga, Hygiene-Institut der Universität Heidelberg (1991)

Varga hat Hühnereier in einem Brutschrank mit Mikrowellen der Stärke unterhalb der deutschen Grenzwerte bestrahlt und damit ausnahmslos jedes Embryo getötet.

- **"Die Versuchsergebnisse werden der Öffentlichkeit nicht zugänglich gemacht."**

Die Telekom in der 3sat-Fernsehsendung 'Risiko Elektromog' am 29. Januar 1997

Trotzdem sickerte durch, dass es im Darmstädter Telekom-Forschungszentrum Missbildungen bei geschlüpften Küken gab, nachdem die Eier mit Mikrowellen bestrahlt wurden. "Die Ergebnisse lassen nicht auf die Gefährdung von Schwangeren schließen." Ein menschlicher Fötus wäre nicht mit Hühnereiern vergleichbar.

- **"Verkrüppelungen, Zellschäden und andere Abnormitäten verdoppelten sich."**

Der amerikanische Physiker Dr. Theodore Litowitz von der Universität Washington setzte 10.000 Hühnerembryos alltäglichen Handywellen aus (April 1999).

- **"Funk tötet Hühnerembryonen. Die Sterblichkeit unter Feldeinfluss war fünfmal so hoch. Eine Störung der embryonalen Entwicklung begann schon nach drei Tagen."**

Prof. Juri Grigoriev, russische Strahlenschutzkommission RCNIRP (November 2003)

- **"Einfluss von Mobilfunkstrahlung auf das Gedächtnis, Ratten lernen schlechter."**

Wissenschaftlerteam der Universität Seattle, US-Bundesstaat Washington, in der Fachzeitschrift 'Spektrum der Wissenschaft' (Dezember 2000)

Bei ihren Versuchen setzten die US-Experten Ratten in trübes Wasser. Eine Plattform direkt unter dem Wasserspiegel bot den verzweifelten Schwimmern Rettung. Eine Minute hatten sie Zeit, die Plattform zu entdecken und sich die Position zu merken, dann mussten sie erneut starten. Eine Gruppe wurde eine Stunde Mobilfunkwellen ausgesetzt, die andere nicht. Die unbestrahlten Tiere lernten schnell und brachten sich gezielt in Sicherheit, die bestrahlten taten sich dagegen viel schwerer, irrten umher, konnten sich an die Position der Rettungsinsel kaum erinnern.

- **"Immer wieder hört man, dass Funkwellen die Gesundheit beeinflussen. Das ist denkbar, denn solche Wellen benützen wir ja mit Erfolg in der Elektrotherapie. Man weiß, dass kurzwellige Strahlen Fieber erzeugen und niedere Organismen töten."**

Zeitschrift 'Technik für Alle' in Heft 7 vom Oktober 1934, also vor über 70 Jahren

- **"Die Klage ist begründet - Vorsorge im Sinne der Baubiologie."**

Richterspruch in Freiburg, Aktenzeichen 4 C 717/00 (Dezember 2000)

Eine längst genehmigte Funkanlage ging nach Richterbeschluss nicht in Betrieb, erstmals aus rein gesundheitlichen Gründen: Die Basisstation sollte nur fünf Meter neben das Schlafzimmer eines kranken Mannes, Herzschrittmacherträger und nach Schlaganfällen halbseitig gelähmt. Die Richter: Verordnung und Grenzwerte seien nicht ausreichend für eine Bewertung. Es gäbe seit 1992 "aus Vorsorgegründen für die Gesundheit" den strengeren Standard der baubiologischen Messtechnik, welcher "in Deutschland und international für die kritische biologische Bewertung von Umweltbelastungen herangezogen wird." Für die gepulsten Funkwellen würden hier $100 \mu\text{W}/\text{m}^2$ schon als extrem eingestuft. Die Feldbelastung der im Bau befindlichen Funkanlage läge nach baubiologischen Maßstäben "damit in einem Bereich, der gravierende Gesundheitsbeeinträchtigungen auf Dauer wahrscheinlich erscheinen lässt, ohne dass bisher endgültige wissenschaftliche Ergebnisse hierüber vorliegen."

- **"Die so genannte Wissenschaftsklausel ist unwirksam und verstößt gegen § 9 AGBG. Das heißt, die von der Funktechnik ausgehende Gefahr muss nicht erst durch umfassende wissenschaftliche Forschung bewiesen werden. Es reichen die in der Praxis und im Alltag gemachten Erfahrungen aus, um daraus schließen zu können, dass eine Technologie eine Gefahr für die Allgemeinheit darstellt."**

Urteil des Bundesgerichtshofes, AZ ZR 135/92 (23. Juni 1993)

- **"Es müsste eigentlich zwei Grenzwerte geben: einen politischen und einen biologisch verträglichen."**

Prof. Dr.Ing. Andras Varga in der Zeitschrift 'Erfahrungsheilkunde' (November 2002)

- **"Für gesunde Menschen sind die Felder wahrscheinlich nicht gefährlich."**

Gesunde? Wahrscheinlich? Gefährlich? Ein paar Sätze später:

"Was gefährlich ist, wissen wir zu spät."

Prof. Dr. Jiri Silny, TH Aachen, Mitglied der Strahlenschutzkommission, Leiter einer Studie des Verbandes Elektrotechnik VDE, in den 'Aachener Nachrichten' (März 2002)

Es gäbe, so Silny, zum Thema Gefahr durch Mobilfunkstrahlung keine Beweise, nicht einmal Hinweise auf biologische Probleme, keinerlei Zusammenhänge mit Krebs.

Im Juli 2005 startet das von Silny geleitete und von der Funkindustrie mitfinanzierte 'Forschungszentrum für elektromagnetische Umweltverträglichkeit FEMU' ein EMF-Portal, eine Informationsplattform im Internet, um das Thema Elektromog und seine Gesundheitsrisiken "objektiv zu beleuchten".

- **"Eine abnorme Häufung von Tumorerkrankungen im städtischen Ausgleichsamt."**

Die Stadt Aachen macht sich im Sommer 2003 Sorgen wegen des von außen in die Behörde einwirkenden Elektromogs. Die Lokalzeitungen berichten.

"Zufall."

Prof. Dr. Jiri Silny begutachtet die vorliegenden Messergebnisse aus dem Amt.

Auf dem Dach des Amtes steht eine Mobilfunkanlage, neben dem Gebäude verläuft eine Hochspannungsleitung. In den krebserkrankten Büros: bis $3200 \mu\text{W}/\text{m}^2$ vom Mobilfunk und bis 1000 nT von der Hochspannung, laut Silny "sehr niedrige Werte". Das Europa-Parlament im Frühjahr 2001: "Bei Langzeitbelastungen sollten $100 \mu\text{W}/\text{m}^2$ nicht überschritten werden." Das Land Salzburg für Innenräume (2002): $1 \mu\text{W}/\text{m}^2$. Die WHO im Juni 2001: " 300 nT sind ein potenzielles Krebsrisiko für Menschen". Zufall?

- **"Die Risiken können noch nicht eingeschätzt werden, da UMTS ja noch nicht gestartet ist."**

Das Bundesamt für Strahlenschutz BfS in den 'Financial Times' zum Thema UMTS-Basisstationen, die zurzeit überall aufgebaut und bald in Betrieb gehen (2003)

- **"Es ist unzumutbar bis zu einem ungewissen Abschluss der Forschungen den Betrieb einer Mobilfunkanlage in unmittelbarer Nähe von Wohnräumen zu dulden und auf diese Weise praktisch zum Versuchsobjekt zu werden."**

Oberlandesgericht Hamm stoppte den Bau einer UMTS-Station auf einem Wohnhaus: Gesundheitsrisiken seien nicht auszuschließen, AZ 15 W 287/01 (Juli 2002)

- **"UMTS-Sender verursachen Tinnitus, Kopfschmerzen, Schwindel und Übelkeit."**

Forschungsergebnis des Institutes TNO im Auftrag von drei niederländischen Ministerien in den Medien, Zeitungen, TV, dpa, Reuters... (Anfang Oktober 2003)

In der Doppelblindstudie wurden Testpersonen unter Laborbedingungen jenen Mikrowellen ausgesetzt, wie sie typisch für UMTS-Basisstationen sind. Die Intensität lag mit $2650 \mu\text{W}/\text{m}^2$ sehr deutlich unter den Grenzwerten von 10 Millionen $\mu\text{W}/\text{m}^2$. Die Sprecherin der Ministerien: "Wenn man die Testgruppe der Strahlung von UMTS-Basisstationen aussetzte, kam es zu signifikanten Wirkungen. Die Probanden litten daraufhin z.B. an Ohrenrauschen, Kopfschmerzen, Schwindel, Übelkeit und Kribbeln." Diese Symptome traten bei den Probanden nur während der Versuche im Einfluss der UMTS-Strahlung auf, unter GSM-Belastung gleicher Stärke dagegen nicht. Dafür fanden die Forscher sowohl bei UMTS als auch bei GSM die Beeinflussung kognitiver Funktionen im Bereich der Reaktionszeit und des Erinnerungsvermögens. Diese Regierungsstudie gilt als wichtig und aussagestark und soll mit der Europäischen Kommission diskutiert werden. Die Mobilfunkindustrie lehnte eine Stellungnahme ab.

- **"UMTS-Mobilfunkantennen müssen nicht geduldet werden."**

Das Oberlandesgericht in Hamm stoppte den Aufbau einer UMTS-Funkantenne auf einem Wohnhaus. Gesundheitsrisiken seien trotz Grenzwerte nicht auszuschließen. Ein Wohnungsbesitzer hat allein gegen die Mehrheit der Eigentümerversammlung geklagt, welche eine solche Antennenanlage auf dem Flachdach des gemeinsamen Mehrfamilienhauses installieren lassen wollte. Solange eine Gesundheitsgefahr nicht auszuschließen sei, müssten alle Eigentümer zustimmen, befanden die Richter.

Aktenzeichen OLG Hamm 15 W 287/01; veröffentlicht in 'Juristische Wochenschrift' (Juli-Ausgabe 2002), Deutsche Presse Agentur dpa, BILD, Nachrichten... (3. Juli 2002)

- **"Ich fordere den Verzicht auf die neue UMTS-Generation, bis die Wirkung der Strahlung auf den Organismus erforscht ist. Es sind noch keine Kenntnisse über die medizinischen Folgen bekannt."**

Biophysiker Prof. Werner Mäntele, Frankfurter Goethe-Universität, Leiter eines EU-Projektes zur Erforschung der Risiken von Mobilfunkstrahlung (2003)

- **"Es bestehen Zweifel an der ausreichenden Eignung der Grenzwerte für den Gesundheitsschutz, erst recht für den Bereich der Vorsorge."**

Im Juli 2003 war es das Verwaltungsgericht Hamburg, das den Baustopp für eine UMTS-Basis verfügte (AZ 4 VG 4640/2002).

- **"Wir werden alles dafür tun, was Gott erlaubt, und auch manches, was er verbietet, um diese Innovation voranzubringen."**

Erwin Huber, CSU-Staatsminister und Leiter der Bayerischen Staatskanzlei in der Zeitung 'Die Welt' zum Engagement des Freistaats, die Innovation UMTS mit staatlicher Hilfe schneller zum Ausbau und Erfolg zu verhelfen (16. Oktober 2002)

- **"Handymasten verursachen Schlafstörungen."**

Prof. Dr. Norbert Leitgeb, TU Graz, Institut für Krankenhaustechnik, im Auftrag des österreichischen Wirtschaftsministeriums (Januar 2005)

Die Schlafplätze von neun erwachsenen Probanden wurden in ihrem Zuhause gegen die elektromagnetischen Funkwellen von nahen Basisstationen abgeschirmt und zwölf Nächte lang wissenschaftlich untersucht, sechs Nächte mit der Abschirmung und sechs Nächte ohne. Herz, Hirn und Augen wurden ständig überwacht.

- **"Signifikanter Zusammenhang zwischen ansteigender Krebsrate und Menschen, die in der Nähe von Mobilfunk-Basisstationen leben."**

Forschergruppe unter Prof. Wolf, Medical Center der Universität Tel-Aviv (2004)

- **"Ärzte in Oberfranken und andernorts machen äußerst beunruhigende Beobachtungen bei Patienten, die im Umkreis von Mobilfunksendeanlagen leben."**

Dr. Cornelia Waldmann-Selsam, Ärztin und Mitinitiatorin des Bamberger Appells, in einem Brief an Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber (Juli 2005)

Hierzu gehören unter anderem Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Benommenheit, Unruhe, Reizbarkeit, Vergesslichkeit, depressive Stimmung, Ohrgeräusche, Hörsturz, Hörverlust, Schwindel, Sehstörung, Gelenk-, Glieder-, Nerven-, Weichteilschmerzen, Herzrhythmusstörungen, erhöhter Blutdruck, nächtliches Schwitzen. "Die Patienten berichten von prompter Besserung nach Beendigung der Funkexposition z.B. nach vorübergehendem Ortswechsel, Umzug oder Abschirmung". Diverse medizinische Untersuchungen bestätigen das, dennoch verweigern die Behörden die Überprüfung.

Dr. Waldmann-Selsam: "An keinem einzigen Mobilfunkstandort in Deutschland wurden bisher offizielle Gesundheitserhebungen durchgeführt! Es handelt sich nicht um bedauerliche Einzelfälle, sondern um eine sich ausbreitende medizinische Katastrophe! Aus ärztlicher Sicht liegt eine Notfallsituation vor, die rasches Handeln aller politischen Kräfte erfordert."

- **"Die Zahl der Neuerkrankungen an Krebs ist im 400-Meter-Umkreis eines Senders erhöht, die Erkrankten sind zudem jünger als in der weiteren Umgebung."**

Studienergebnis von acht Ärzten aus dem oberfränkischen Naila (September 2004)

Die Medizinergruppe um Dr. Horst Eger beobachtete 1000 Patienten zehn Jahre lang, und zwar von 1994 bis 2004: "In den ersten fünf Jahren gab es keine Auffälligkeiten. Im zweiten Fünfjahreszeitraum haben sich die Krebsraten in Sendernähe mehr als verdreifacht, besonders bei Brustkrebs. Ein dramatisches Ergebnis."

Dr. Eger über ähnliche wissenschaftliche Beobachtungen: In Müllendorf (Österreich) kam es nach einer neuen Senderinstallation nach fünf Jahren Latenzzeit ebenfalls zur Verdreifachung von neu aufgetretenen Krebsfällen. In Netanya (Israel) gab es in der Nähe einer Mobilfunkstation viermal mehr Krebs bei Frauen. Im englischen West Midlands ebenfalls die ungewöhnliche Krebshäufung.

Die 'Frankfurter Rundschau' zu der Naila-Studie und anderen ähnlichen Ergebnissen: Das Bundesamt für Strahlenschutz bezweifelt, dass Mobilfunk Krebs auslösen kann, denn es gäbe noch "keine plausible Erklärung für einen Wirkmechanismus."

- **"Blutbildveränderungen bei 16 von 54 Patienten nach Installation eines Senders."**

Dr.med. Christel Bayer aus Wollbach in den Medien, u.a. 'Volkszeitung' (April 2004)

In dem Jahr nach der Installation eines neuen Mobilfunkmastes zeigten ein Drittel der Patienten, die im Umfeld dieses Senders leben, signifikante Reduzierungen der jungen roten Blutkörperchen.

- **"2/3 der Teilnehmer zeigten eine deutliche Verringerung der Retikulozytenzahl, bei Kindern sogar 80 %!"**

Dr. Peter Germann, Vorstand der Interdisziplinären Gesellschaft für Umweltmedizin IGUMED in einem Vortrag und einem persönlichen Gespräch (Dezember 2003)

Retikulozyten sind heranreifende rote Blutkörperchen, welche vom Knochenmark gebildet werden. Die Anzahl dieser Zellen wurde im Einfluss der Strahlung, wie sie von Mobilfunk-Basisstationen ausgeht, massiv verändert. Auch der Reifeprozess der Erythrozyten (rote Blutkörperchen) wurde beeinflusst und zudem die Reduzierung von Monozyten (Fresszellen, die 'Polizei' des Blutes), Hämoglobin (roter Blutfarbstoff, Sauerstoffträger) und MCHC (die Hämoglobinmenge in einem roten Blutkörperchen) beobachtet. Zur Verfügung standen bei den Versuchen 750 Erwachsene und Kinder, die vor und nach der Inbetriebnahme einer neuen Mobilfunkanlage in deren näheren Wohnumgebung Blutuntersuchungen durchführen ließen.

Dr. Germann: "Selbst kritische Laborärzte sehen nach Auswertung der Analysen den Zusammenhang zwischen Elektrosmog und Veränderungen des Blutbildes. Vor der Einführung einer solch eingreifenden und flächendeckenden Technologie sollte eine sichere und belastbare Datenlage existieren. Sie existiert aber nicht. Viele wichtige Erkenntnisse werden unterdrückt, den Entscheidungsträgern vorenthalten und unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit und des Profits als weiche oder zweifelhafte Daten abgestempelt und verkannt."

- **"Mobilfunksender in 80 Meter Entfernung verändert Gehirnströme."**

Umweltmediziner Dr. Gerd Oberfeld vom Land Salzburg leitete die wissenschaftliche Studie, an der mehrere Neurologen und EEG-Experten beteiligt waren (April 2005)

80 Meter neben der Salzburger Rudolf-Steiner-Schule befindet sich eine Basisstation. Die Strahlungsintensität in dem für diesen einwöchigen Versuch ausgewählten Religionsraum betrug 3327 $\mu\text{W}/\text{m}^2$. "Unter Feldeinfluss kam es zu signifikanten Veränderungen unterschiedlicher EEG-Parameter und zu diversen vegetativen und zentralnervösen Störungen, eine eindeutige Reaktion des Gehirns auf den von außen einwirkenden Reiz." Wurde der Raum zum Sender hin abgeschirmt und die Feldstärke um gut 99 % reduziert, gab es keine EEG-Auffälligkeiten oder Befindensstörungen.

- **"Wir machen uns Sorgen um die Kollegen, die im Umfeld von Sendern arbeiten."**

IG Bau, Jürgen Lechtenböcker, Geschäftsführer Westfalen-Lippe (September 2003)

Betroffen seien vor allem Dachdecker, Gerüstbauer, Maurer, Kaminfeger und Maler. Sie müssten oft mehrere Tage in der Nähe von Mobilfunkanlagen arbeiten. Deshalb fordert die Gewerkschaft das Abschalten der Masten in dieser Zeit. "Die Strahlung ist alles andere als auf die leichte Schulter zu nehmen."

- **"Es gibt Hinweise auf mögliche biologische Beeinträchtigungen durch die Strahlen des Mobilfunks."**

Bundesamt für Strahlenschutz BfS in den Medien (28. September 2004)

- **"Der Internationale Feuerwehrverband lehnt Mobilfunkantennen auf Feuerwehrgebäuden solange ab, bis bewiesen wurde, dass eine solche Installation für die Gesundheit unserer Mitglieder nicht gefährlich ist."**

International Association of Firefighters IAFF, Verband von Feuerwehrleuten und Notfallpersonal in den USA und Kanada mit 267.000 Mitgliedern (April 2005)

- **"Während des Besuches von Präsident George W. Bush in Mainz werden aus Sicherheitsgründen alle Handynetze in der Stadt abgeschaltet."**

Nachrichtensender NTV (21.2.2004)

- **"Unkalkulierbare Risiken sind nicht versicherbar. Mobilfunk wird wegen seiner elektromagnetischen Strahlung als unkalkulierbares Risiko eingestuft."**

Versicherungen, 'Süddeutsche', 'dpa', 'Reuters' und andere Medien (28. Januar 2004)

Führende Versicherungen weigern sich, Handyhersteller und Netzbetreiber gegen Schadenersatzklagen zu versichern, sie erhalten keine Deckung mehr. Die Allianz-Versicherung erklärte, sie versichere schon länger keine Handyhersteller mehr gegen Elektrosmogrisiken. Die gesundheitlichen Konsequenzen der Strahlung seien nicht abschätzbar. Die Erfahrung mit Asbest sei ein Grund für die Entscheidung. Asbest galt lange als ungefährlich. Dann kam der Beweis, dass die Fasern Krebs erregen. Nun müssen Versicherungen Milliarden aufwenden, um die Schäden auszugleichen.

Handys und Sender werden nicht versichert, Atomkraftwerke und die chemische Industrie dagegen schon. Was aus Furcht vor gesundheitlichen Risiken durch die elektromagnetische Strahlung der Mobilfunktechnik und den daraus entstehenden finanziellen Folgen für die Versicherungsbranche nicht machbar zu sein scheint, das ist bei der Atomkraft und bei Chemieanlagen möglich, sogar Pflicht. Das Atomgesetz regelt die Haftung für Schäden durch radioaktive Strahlung von Kernreaktoren und Entsorgungsanlagen: "Nach § 25 AtG muss der Inhaber einer Kernanlage unabhängig von jeglicher Schuldfrage bei Unfällen durch die Kernenergie und nukleare Ereignisse für alle Personen-, Sach- und Vermögensschäden in unbegrenzter Höhe einstehen. Selbst höhere Gewalt entbindet nicht von der Schadenersatzverpflichtung."

- **"Bauten sind so zu errichten, dass sie das Leben oder die Gesundheit des Menschen und die natürliche Lebensgrundlage nicht gefährden."**

Bauordnung, Artikel 3

- **"Würden Medikamente dieselben Forschungsergebnisse wie Mobilfunkstrahlen liefern, müsste man sie vom Markt nehmen."**

Dr.med. Erik Huber, Referent für Umweltmedizin der Wiener Ärztekammer, in der österreichischen Zeitung 'Kurier' (6. August 2005) und anderen Medien

- **"Früher haben wir mit diesen Mikrowellen Geburtenkontrolle gemacht. Heute telefonieren wir damit. Sehr schön."**

Kommentar von Prof. Dr. Huai Chiang, wissenschaftliche Leiterin der Abteilung 'Medizinische Mikrowellen' an der Zhejiang Medical University in Hangzhou/China, führende Elektrosmog-Expertin Chinas, Beraterin der WHO, auf der 'Internationalen Konferenz Situierung von Mobilfunksendern' in Salzburg (7.-8. Juni 2000)

- **"Wir Ärzte stellen im Berufsalltag bei Patienten zunehmend Gesundheitsstörungen fest... Wir befürchten, dass der zunehmende Elektrosmog mitverantwortlich ist, auch für die seit 1990 drastische Zunahme der Krebsrate von 29 %."**

Coburger Mobilfunkappell des ärztlichen Kreisverbandes Coburg, Auszug (Mai 2005)

Die Forderung der Ärzte: Reduktion der Grenzwerte, Berücksichtigung medizinischer Studien, Aufklärung in Kindergärten und Schulen über die Risiken von Mobilfunk-, DECT- und WLAN-Technik, Überarbeitung des DECT-Standards.

- **"Es häufen sich die Hinweise und wissenschaftlichen Nachweise, dass die Mobilfunktechnologie für den Menschen ungesund oder gar schädlich ist."**

Aus dem Hofer Appell, inzwischen von 100 Ärzten unterschrieben (Herbst 2005)

Forderung der Hofer Ärzte: Massive Reduzierung der Grenzwerte, Sendeleistungen und Funkbelastungen, Aufklärung über Gesundheitsrisiken, Nutzungseinschränkung für Kinder und Jugendliche, Förderung des bewussten Umgangs mit den Mobilfunk-, DECT- und WLAN-Techniken, DECT-Verbesserung, kein WLAN in Schulen.

- **"Das Vorsorgeprinzip wird ausgehebelt und die Verantwortlichkeit aus reiner Profitgier ignoriert... Die Schutzbehauptung, eine Schädlichkeit sei nicht erwiesen, ist schlichtweg falsch und absurd. Die Einzelwirkungen sind von renommierten Wissenschaftlern erforscht, und sie sind reproduzierbar. Epidemiologische Studien sind ausreichend statistisch abgesichert. Die Schadensfälle sind absolut zahlreich. Zahl und Aussagekraft der Dokumente sind erdrückend."**

Der Münchener Arzt und Toxikologe Dr. Max Dauderer in seinem 'Handbuch der Umweltgifte' zum Thema Mobilfunk, Handys und DECT-Telefone (Dezember 2003)

- **"Mobilfunk auf Häusern: Starke Strahlung auch unter der Antenne."**

Computermagazin CHIP und andere Medien zu der 117 Seiten starken Studie des IMST-Institutes im Auftrag des Bundesamtes für Strahlenschutz (3. Dezember 2004)

CHIP: "Schlechte Nachricht für Immobilienbesitzer, die auf dem Dach ihres Gebäudes Mobilfunkantennen installieren ließen. Auch in den Häusern unter den Sendeanlagen können überraschend hohe Strahlungsimmissionen auftreten. Die Annahme, der Bereich unter einer Sendeanlage läge im Funk Schatten, ist ein Irrglaube."

- **"Die gepulsten elektromagnetischen Felder von Mobilfunkanlagen, schnurlosen DECT-Telefonen, WLAN und anderen Techniken führen weit unterhalb der gültigen Grenzwerte zu einem neuen, vielschichtigen Krankheitsbild mit charakteristischer Symptomenkombination. ... Die Symptome treten in zeitlichem und räumlichem Zusammenhang mit der Exposition auf. ... Ein großer Teil der Symptome verschwindet nach Beendigung der Exposition (Ortswechsel, Entfernung von DECT oder WLAN, Abschirmung). ... Schon ab 10 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ erkranken Menschen, bei UMTS schon ab 0,1 $\mu\text{W}/\text{m}^2$."**

Dr.med. C. Waldmann-Selsam (Bamberg), Dr.med. M. Schrievers (Coburg) und Dr.med. I. Bittel (Lauf) in einem öffentlichen Brief an den bayerischen Staatsminister für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Dr. W. Schnappauf (7. Februar 2006)

Das Ärzteteam führte von Oktober 2004 bis Januar 2006 bei über 900 Patienten an 184 Mobilfunkstandorten zu Hause oder am Arbeitsplatz Befragungen und Messungen durch.

- **"In der Zeit, als es keine elektrischen Ströme gab, nicht die Luft durchschwirrt war von Elektrizität, da war es leichter, Mensch zu sein. Da war es nicht nötig, dass sich die Leute so anstrebten, um zum Geist zu kommen. Das gab es noch keine Telegraphendrähte, keine Telefonleitungen und so weiter. Der Mensch hat heute lauter Apparate vor sich und um sich. Das induziert fortwährend Strömungen in uns. Das macht den physischen Leib so, dass die Seele nicht hereinkommt. Daher ist es nötig, heute viel stärkere Kapazität aufzuwenden, um Mensch zu sein."**

Rudolf Steiner, Begründer der Anthroposophie, im Jahr 1923
(Auszug aus: 'Info3 - Anthroposophie heute', Heft 2/2002 und 'Mensch', Heft 3/2002)

- **"Ohne Weisheit ist wissenschaftlicher und technischer Fortschritt gefährlich."**

Bhagwan Shree Rajneesh in 'Philosophia Perennis' (1978)

- **"Der Druck der Tatsachen ist so groß, dass wir Menschen uns verändern oder von der Erde verschwinden müssen."**

Club of Rome, renommierte Vereinigung von Wissenschaftlern, Wirtschaftsführern und Politikern, warnt in ihrem Statement 'Zur Lage der Menschheit' vor der "großen Gefahr des technischen Fortschritts" und der hierdurch bedingten gesundheitlichen Belastung und veränderten Lebensweise (1992)

Zur Erinnerung: Die Mikrowellen der Mobilfunksender sind in ihrer physikalischen Art und biologischen Wirkung jenen von Handys, DECT-Telefonen und drahtlosen WLAN-

Techniken recht ähnlich. Deshalb kann man diese Zitate größtenteils auch hierauf beziehen. Oft finden wir noch höhere Feldstärken durch die kleinen DECT-Telefone oder WLAN-Points zu Hause als von der großen Mobilfunkbasis draußen, die Nähe macht's. Mehr über Handys und DECT-Schnurlose in zwei weiteren Zitatensammlungen: über 200 kritische Aussagen zum Thema Handy und über 50 zum Thema DECT-Schnurlose.

Ausführliche Informationen über Baubiologie, Elektromog, Mobilfunk, DECT, WLAN... und andere baubiologische Aspekte (Wohngifte, Raumklima, Pilze...) auf Anfrage oder in den Büchern 'Stress durch Strom und Strahlung' und 'Stress durch Wohngifte und Pilze' von Wolfgang Maes und Dr. Manfred Mierau bzw. im Internet unter www.maes.de.